

BACHFEST WEIMAR

300 JAHRE CARL PHILIPP EMANUEL BACH

Die Geburtsstadt feiert! – Chance auf Wiedererrichtung des Geburtshauses am authentischen Ort

Feste feiern und kein Ende: Am 8. März und vom 30. April bis 4. Mai 2014 ehrt Weimar seinen großen Sohn mit über 35 Veranstaltungen.

Alle guten Dinge sind 3 Mal 300!

Bereits zum dritten Mal begeht die BACH BIENNALE WEIMAR ein 300stes Weimarer Bach-Jubiläum: 2008 setzte der 300. Dienstantritt J.S. Bachs den Startimpuls für das neue Weimarer Bachfestival unter der Schirmherrschaft von Nikolaus Harnoncourt. Damit endete das durch den wechselvollen Lauf der (DDR)-Geschichte unverdiente Schattendasein Bachs in Weimar: Die Bachstadt Weimar wurde als solche erstmals international mit einem breiten Medienecho bedacht, der „Neubeginn Weimars mit Bach“ nach 300 Jahren festlich begangen.

Ende der „angezeigten Ungnade“

J. S. Bachs unrühmlicher Weggang von Weimar anno 1717 wurde in einem Festakt durch Prinz Michael von Sachsen Weimar Eisenach elegant-angenzwinkernd *ad acta* gelegt. Die gesiegelte „Rehabilitations-Urkunde“ vermerkt lapidar: „Der Prinz von Sachsen-Weimar-Eisenach erklärt hier und heute im eigenen Namen, sowie im Namen des Hauses Sachsen-Weimar, als Nachfahre des 1708 regierenden Herzogs Wilhelm Ernst, den Zustand der angezeigten Ungnade, in welchem der Komponist Johann Sebastian Bach seinerzeit aus Weimar entlassen wurde, für beendet.“ 2010 feierte die BACH BIENNALE WEIMAR den 300. Geburtstag des ältesten Bachsohnes Wilhelm Friedemann. Nun also der Zweitgeborene, das „Erfolgskind“ ...

Bach-Familienstadt Weimar!

Das Festival 2014 stellt den musikalischen Kirchenstil von Vater und Sohn einander gegenüber, beleuchtet die Kammermusik der Bach-Familie, schlägt Brücken zur Wiener Klassik, bespielt authentische Bach-Orte wie z. B. die Arrestzelle, in der Bach – nicht nachweislich, aber stark vermutet – sechs Wochen einsaß (und komponierte!), führt im Rahmen einer Stadtführung zu den Weimarer Bachorten, lässt spielerisch improvisierend eine verbürgte Szene aus dem Leben Carl Philipp Emanuel Bachs im Weimarer Stadtschloss wiedererstehen und experimentiert in Weimars Barocktheater Jakobskirche mit Elementen aus Barock-, Renaissance- und modernem Tanz zur Musik Johann Sebastian Bachs: Klang und Raum – bewegte Musik. Jung bleibt das Festival mit dem KIBA-Festival (Kinder & Jugend Bach Biennale), im Bachfest 2014 vertreten mit dem Workshop *Bach tanzt!* sowie zwei Familienkonzerten, u. a. mit dem swingenden Blockflötenquartett Flautando Köln.

März anno 1714 – Neue Lebenslinien der Bachfamilie

A propos Familie – was ist das für ein Kind, das am 8. März 1714 als fünftes der Eheleute Bach geboren wird? Dunkelhaarig, dunkeläugig und von dunklem Teint war es – noch an der Universität wird Carl Philipp deswegen „der schwarze Bach“ genannt. Viel Bewegung kommt in das Leben der jungen Familie. Wenige Tage zuvor, am 2. März, war Johann Sebastian zum *Kammer-Musicus und Concertmeister* bei Hof ernannt worden, einhergehend mit vielen neuen Dienstaufgaben, u. a. einer monatlichen Kirchenkomposition. Und dazu erneut ein Baby: die erstgeborene Tochter Catharina Dorothea fünf Jahre, der ältere Bruder Wilhelm Friedemann vier Jahre alt. Hüten und hegen die Eltern dieses Kind ganz besonders, nachdem die 1713 geborenen Zwillinge bald nach der Geburt verstarben? Wir dürfen es annehmen.

Patenonkel Georg Philipp Telemann

Am 10. März 1714 ist Taufe in der nahe gelegenen Stadtkirche, Georg Philipp Telemann steht Pate beim Sohn seines Freundes Johann Sebastian. Ist das sonnige Gemüt dieses Paten ein gutes Omen für das Neugeborene? Carl Philipp Emanuel wird – anders als sein älterer Bruder Wilhelm Friedemann – einen glücklichen Lebensweg gehen. Zwar ist auch er in Anstellung unter teils „lächerlichen Vorschriften“ – und doch scheint es, als würde er viele der

Fesseln unter denen der Vater in verschiedenen Diensten zeitlebens gelitten hat sprengen, und allen Staub der Vergangenheit von sich abschütteln, seiner Selbst bewusst und sicher. Martin Geck formuliert: „Was den Bach des Genie-Zeitalters bedeutend machte, waren Individualität und Leidenschaftlichkeit à la Werther, Simplizität im Geiste von Rousseau und Claudius (...) und experimentelle Neugier im Sinne der französischen Enzyklopädisten.“

Carl Philipp Emanuel schwimmt sich frei ...

In jungen Jahren etabliert er sich bereits als wichtiger Protagonist der aufkommenden bürgerlichen Musikkultur, ist eng befreundet mit den bekannten Dichtern, Denkern, Malern und Schriftstellern seiner Zeit. Als geselliger Charakter allseits beliebt, ist er diesen verbunden in gemeinsamer künstlerischer Arbeit sowie in der Freizeit, wie wir dem Bericht seines Freundes Wilhelm Ludwig Gleim entnehmen: „(...) Bach, Graun, kurz alles, was zu den Musen und den freyen Künsten gehört gesellte sich täglich zueinander, bald zu Lande, bald zu Waßer, was für ein Vergnügen war es in solcher Gesellschaft, auf der Spree mit den Schwänen um die Wette zu schwimmen!“

... und entwickelt seinen Stil

Um die Wette schwimmt er im übertragenen Sinne auch im musikalischen „Bach“ seiner Familie! Und findet hierbei zu seinem individuellen, unverwechselbaren Stil, der sich sowohl klar abgrenzt zum barocken Idiom des Vaters wie auch zum modernen italienischen Geschmack, in welchem der jüngere Bruder Johann Christian in London brilliert. Sein Anspruch ist hoch: Er will dazu beitragen, dass die Klaviermusik zum Paradigma einer instrumentalen Sprache wird, sie soll sich dem Zuhörer als rein instrumentale Sprache ohne Worte, als Seelensprache bis ins Detail erschließen. „War groß in der vom Worte regierten Musik, größer in der kühnen, wortlosen“ – so der Zeitgenosse Friedrich Gottlieb Klopstock.

„Singend denken und aus der Seele spielen ...“

„(...) indem ein Musicus nicht anders rühren kann, er sey dann selbst gerührt (...)“ lautet sein Credo.

Dazu fordert sie denn auch heraus, die Musik des Bachsohnes, als deren Hauptcharakteristikum man eine Art „Quecksilbrigkeit“ nennen möchte, eine Vielgestaltigkeit, die sich nicht festlegen, nicht fassen lässt: Komplizierte Rhythmen, Kontraste auf engstem Raum, „fremde Gänge der Harmonie“, Spontanität und Unvorhersehbares, das *Imprévu*, exzentrische Gestik, die rhetorische Pause sind einige ihrer Markenzeichen. Carl Philipps Musik stellt extreme Ansprüche an seine Interpreten, denen er selbst 1753 mit seiner berühmten Klavierschule „Versuch über die wahre Art, das Clavier zu spielen“ ein nützliches Brevier an die Hand gibt.

Anno 1714: Innovation aus Weimar – und 2014?

Mit Carl Philipp Emanuel Bach ehrt seine Geburtsstadt nicht nur den berühmtesten in ihren Mauern geborenen Künstler, sondern auch – wiederum nach Martin Geck – „den vielleicht ersten Musiker, (...) der eine bedeutende Rolle in Künstler-, Literaten- und Theologenkreisen spielte.“ In seinen Äußerungen ein Aufklärer, ein Neuerer bereits in seinen frühen Clavierwerken: Geboren im Bachhaus Weimar am Markt 16 stößt er nicht nur dessen Tür mutig und selbstbestimmt auf, um in die Welt zu gehen, sondern öffnet gleichermaßen auch die Türen in ein neues musikalisches Zeitalter. Und seine Geburtsstadt – wird sie ihn nach dem Bachfest weiterhin mit einem Hotelparkplatz „ehren“? Peinlich für Weimar – und für diejenigen, welche den Weg zum BACHHAUS WEIMAR trotz realistischer Perspektiven und tausendfachem internationalen Wunsch bislang aus Mangel an kultureller Weitsicht, Lethargie oder Eigeninteresse negieren, behindern oder blockieren. Oder werden alle Verantwortlichen gemeinsam im Dialog mit den Bachfans die innovativen Chancen 2014 für die Kulturstadt nutzen und die Türen zum BACHHAUS WEIMAR ein Vierteljahrhundert nach der Wende endlich aufstoßen?

Prof. Myriam Eichberger



BACH BIENNALE WEIMAR

2014

INHALT

Grußwort / Über uns

•02•

**Kalendarium Bachfest
30. April – 4. Mai 2014**

•03•

/ Alle Veranstaltungen & alle Konzerttermine

**BACH BIENNALE WEIMAR
Profil: Originalklang
Profil: Klangräume**

•04-05•

**Die Programmseiten
1. Mai – 4. Mai 2014**

•06-12•

/ alle Veranstaltungen & alle Konzertprogramme
/ Werkerläuterungen, Biografien, Kurzportraits

**KIBA
Kinder & Jugend Bach Biennale**

•13•

/ Kurzportrait und alle Veranstaltungen

Neue Bachgesellschaft Leipzig

•14•

/ Zur Geschichte der Bachfeste
/ Mitteilungen für die Mitglieder der NBG

Danke

•15•

Auf einen Blick

•16•

/ Festival-Orte der BACH BIENNALE WEIMAR
/ Ticket-Info

GRUSSWORT

NIKOLAUS HARNONCOURT

Ich wünsche der Bach Biennale Weimar
das Feine und die Begeisterung des jungen Bach!
Alles Gute - riesigen Erfolg!
von Hezen / Nikolaus Harnoncourt



Natürlich übernehme ich wieder die Schirmherrschaft für die BACH BIENNALE WEIMAR. Wäre ich jünger, käme ich gerne, seils als Hörer, seils als Aufführender. Es bleibt für mich dabei: Bach ist das größte Geschenk des Himmels an uns. Das wird nie verblasen – im Gegenteil – es kann nur immer deutlicher werden. Hätten wir nur die feinen Organe, all das aufzunehmen – es wird nie Alles sein, denn Bach ist immer noch größer als das Vorstellbare. Ich finde es wunderbar, dass die wesentlichen Orte seines Lebens und Wirkens sich derart operfereit für sein Werk einsetzen. Sie bekommen es tausendfach zurück.

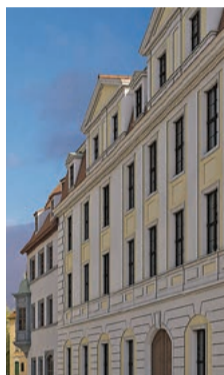
Alles Gute zum Gelingen!
Herzlichst, Ihr Nikolaus Harnoncourt

ÜBER UNS

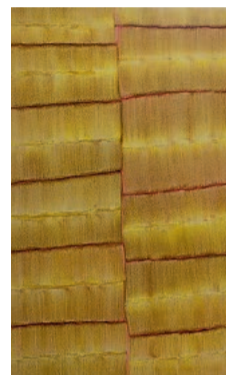
DAS IST DIE BACH BIENNALE WEIMAR!

WIR DEFINIER(T)EN DIE BACHSTADT WEIMAR NEU.

IMPULS für die Gründung eines eigenen Weimarer Bach-Festivals, der BACH BIENNALE WEIMAR im Jahr 2008, war die Vision eines BACHHAUS WEIMAR – die Wiedererrichtung des ehemaligen Wohnhauses der Bach-Familie. Am singulären, authentischen Ort, über den original erhaltenen, aktuell jedoch unzugänglichen Renaissance-Kellergewölben und Grundmauern des Gebäudes am Weimarer Markt 16 soll eine klingende Bach-Begegnungsstätte mit einem spezifischen, standortbezogenen Eigenprofil entstehen, ein Memorial-Ort für das Weltgenie – und ein magischer Bach-Identifikationsort für Weimar! (www.bachhausweimar.de / siehe auch Onlinepetition für ein BACHHAUS WEIMAR, siehe EXTRASEITE)



BRÜCKEN baut die BACH BIENNALE WEIMAR aus der Bachzeit ins Hier und Heute. Bachs Musiksprache berührt viele Menschen nach 300 Jahren noch ganz unmittelbar. Und dennoch sind uns viele für Bach und seine Zeitgenossen substanzielle Aspekte seiner Klangwelt fremd, können wir diese ad hoc nicht wahrnehmen. Daher stellt die BACH BIENNALE WEIMAR Bachs Musik im Rahmen von Ausstellungen und Vorträgen und Lesungen, Stadtführungen oder Diskussionsforen in den Zusammenhang seiner und unserer Zeit – musik-, sozial- oder kulturgeschichtlich. Eine Philosophie, bei der purer Hörgenuss und zugleich ein intensives gedankliches Eintauchen in das „Material Musik“ ein und dasselbe werden.



INSPIRATION erhält die BACH BIENNALE WEIMAR vom jungen Weimarer Bach: authentisch und hochkarätig, klangverliebt und experimentell. Wir verleihen unserem Festival in der Bachstadt Weimar sein charakteristisches und unverwechselbares Profil – mitunter durchaus bewusst auch außerhalb des *Baroque Mainstream*: „Konzertformen (...) bei denen erhellende Reflexion und interpretatorische Brillanz einander ergänzen, geben dem Festival ein starkes Profil (...) intellektuell fundiert und zugleich kulinarisch inspiriert.“ So bringt die Süddeutsche Zeitung (15.7.2010) unser Anliegen auf den Punkt.

DER JUNGE BACH und seine beiden Söhne stehen auch Pate für unsere 2012 gegründete KIBA Kinder & Jugend Bach Biennale, die kreative Musik-Bastel-Werkstatt. KIBA hat ein ehrgeiziges Ziel: Kindern und jungen Menschen lebendige, greifbare Einblicke in einen Musik-Kosmos zu vermitteln, der auch nach 300 Jahren noch nichts an Faszination eingebüßt hat. Das KIBA-Rezept ist einfach: Nicht nur konsumieren, sondern auch produzieren – frische und selbst gemachte Hör-Vitamine B, A, C + H!



INNOVATIV sind die Festivalformate der BACH BIENNALE WEIMAR, welche dieses Anliegen nach vielfältigen Brückenschlägen unterstreichen und erfüllen: so z. B. unsere beliebten Lunchkonzerte im Gentschen Treppenhaus des Stadtschlusses, Stadtführungen zu den Bach-Orten mit Musik & barocker Kulinarik, Konzerte mit Interpretieren im Dialog, Lesekonzerte, Musik in der Ausstellung und andere. Unsere Neukreation 2014 sind Klingende Bach-Fresken: Musikalische Momente aus Bachs Leben, wie ein Fresko frisch aufgetragen und an authentischen Orten zum Leben erweckt, zum Beispiel mit „Musik in Bachs Arzestzelle“. Für uns essentiell: Die BACH BIENNALE WEIMAR erklingt ausschließlich in historischen Sälen, die den Klang der Originalinstrumente optimal zur Geltung bringen.

OHRENSCHMAUS im dreifachen Sinne: Der Kenner erhält ein vielseitiges, hochkarätiges und zeitlich konzentriertes Bach-Paket, Liebhaber dürfen auch „einfach nur genießen“. Neu ist der Akzent auf SCHMAUS: Erstmals bieten wir eine BACH BIENNALE BAR als Festival-Treff. Diese befindet sich im *Ristorante Versilia* am Frauentorstraße 13/17 und bietet alles, was zu einer komfortablen Ruhepause zwischen den Konzerten beiträgt: gutes Essen und Trinken sowie entspannte Gespräche – unter anderem mit unseren Künstlern. (Siehe Anzeige, Seite 3.)



EHREN-AMT im doppelten Sinne: Für Bach und die Bachstadt Weimar rein ehrenamtlich arbeitend leisten wir uns als praktizierende Musiker und Professoren den seltenen Luxus, ein Festival – genauer zwei Festivals – ausschließlich nach musikalischen, künstlerischen und nicht nach kommerziellen Gesichtspunkten zu veranstalten. Diesen Luxus gönnen wir auch unserem Publikum, indem wir hinsichtlich der Programmzusammenstellung, der Konzertsäle, Künstlerauswahl und anderer Faktoren ein Konzept realisieren, das für uns ohne Kompromisse rundum stimmig ist. Anstelle der Sorge um „Einschaltquote“ und „Cash-Flow“ setzen wir das Vertrauen darauf, dass unser Publikum diesen profilierten künstlerischen Ansatz und Anspruch genießt und honoriert. J. S. Bach zu Ehren, der 10 Jahre in Weimar lebte!



A PROPOS Künstler: Wir suchen diese nicht ausschließlich nach deren Bekanntheitsgrad aus, sondern verpflichten sehr gerne auch Interpreten, die (noch) nicht zu „den Bekanntesten“ gehören. Derzeit aus unserer Sicht inflationär verwendete Aussagen in Künstlerbiografien wie „der Gefragteste seines Faches weltweit“, „die/der führende ...“, „Legende“ oder „zu den Besten seiner Generation zählend“ vermeiden wir zugunsten einer informativen und sachlichen Darstellung sowie zugunsten der freien Meinungsbildung unseres Publikums.

IM „O-TON“ erzählt das Festival Weimarer Bachgeschichte(n) unter dem Motto *Originale Instrumente am originalen Ort* – so dachte und hörte Bach seine Musik. Jedes Festival bildet ein abgerundetes Ganzes und beschreibt einen Themenbogen aus dem Leben und Werk Johann Sebastian Bachs in Weimar. Dabei beziehen wir selbstverständlich auch die Musik der berühmten in Weimar geborenen Bach-Söhne Wilhelm Friedemann und Carl Philipp Emanuel Bach ein: Zu Lebzeiten berühmter als ihr Vater selbst, gebührt ihnen ein ehrenvollerer Platz als der bisherige, im Schatten des übergroßen Vaters. Weimar ist nicht nur Bachstadt, sondern *Bach-Familienstadt*!



DER IDEALFALL tritt dann ein, wenn Sie die Musik Johann Sebastian Bachs und seiner Söhne in der Bachstadt Weimar mit allen sechs Sinnen erleben können. Ja: mit sechs Sinnen. Denn so ist Bach. Und Weimar.

Myriam Eichberger

Ihre Prof. Myriam Eichberger

Bernhard Klapprott

Ihr Prof. Bernhard Klapprott

BACH BIENNALE WEIMAR

KALENDARIUM BACHFEST

WIE ROSINEN IM KUCHEN

DIE BACH BIENNALE WEIMAR IM BACHFEST

Die Neue Bachgesellschaft Leipzig feiert ihr 89. Bachfest 2014 in Weimar. Aus diesem Anlass zieht die BACH BIENNALE WEIMAR einmalig vom Sommer in das Frühjahr um. Unter dem Schirm der Stadt feiern Weimarer und Thüringer

Bach-Protagonisten ein großes Bachfest Weimar: die BACH BIENNALE WEIMAR, die Thüringer Bachwochen, die Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar, die Stadtkirche St. Peter & Paul, das Bach Projekt Weimar und zahlreiche andere.

MI, 30. APRIL

Herderplatz /// 18:30 Uhr
Bachfest Weimar: Turmblasen zur Eröffnung
Stadtkirche St. Peter und Paul /// 19:30 Uhr
Eröffnungskonzert / Niederländische Bachvereinigung
Pfarrkirche Herz Jesu /// 22:30 Uhr
Orgelmusik zur Nacht / Silvius von Kessel – Orgel

DO, 1. MAI 2014

Stadtkirche St. Peter und Paul /// 9:30 Uhr
Festgottesdienst
Goetheplatz /// 11:30 Uhr
Exkursion nach Arnstadt und Dornheim / Gerlinde Sämann – Sopran

Ab 12:00 wird die Bach Biennale Weimar mit den barocken Glocken (1713) des Stadtschlusses eingeläutet.

Stadtschloss, Bastille /// 12:30 Uhr
Klingende Bach-Freske: Musik-Tatort Weimar
Musik in Bachs Arrestzelle: Hier hat Bach (auch) komponiert!
Eintritt 5 €, keine Ermäßigung

Schießhaus /// 14:00 Uhr
Julius der Flötenspieler – Eine spannende musikalische Reise durch die Jahrhunderte (ab 5 Jahre) / Ensemble Flautando Köln
Eintritt 5 €, keine Ermäßigung

Fürstenhaus /// 14:30 Uhr
Zwischen den Zeiten: Die Weimarer Bachsöhne / Musikwissenschaftliches Symposium

Schießhaus /// 16:00 Uhr
Die Bach-Familie: Musica da camera / Concerto Italiano, Rinaldo Alessandrini – Leitung
Eintritt 30 € / 25 €, erm. 25 € / 20 €, Freie Platzwahl in der jeweiligen Preiskategorie

Weimarahalle /// 18:00 Uhr
Freiburger Barockorchester / Andreas Staier – Cembalo
Stadtkirche St. Peter und Paul /// 20:30 Uhr
Lobet Gott in seinen Reichen, Magnificat Wq 215 / Johannes Kleinjung – Leitung
Schloss Ettersburg /// 21:00 Uhr
Badinerie – Reflections in Jazz / Helmut Lörcher Jazztrio

FR, 2. MAI 2014

Fürstenhaus /// 9:00 Uhr
Zwischen den Zeiten: Die Weimarer Bachsöhne / Musikwissenschaftliches Symposium

Schießhaus /// 10:30 Uhr
Bach tanzt! Workshop für Kinder von 6 bis 14 Jahren
(Weitere Termine: 13:30-14:30 Uhr, 3. Mai: 10:00-11:30 Uhr, 4. Mai: 10:00-13:00 Uhr)
Teilnahmepreise für alle Termine inkl. Mittagessen am 2. und 4. Mai: 10 €

Stadtschloss /// 11:00 Uhr
Les Ambassadeurs / Musik zwischen Sturm und Drang & Empfindsamkeit
Eintritt 25 € / 20 €, erm. 20 € / 15 €, Freie Platzwahl in der jeweiligen Preiskategorie. €

Stadtschloss /// 13:00 Uhr Achtung: Uhrzeit geändert!
Klingende Bach-Freske: Carl Philipp Emanuel Bach als Improvisator
Alexander Grychtolik, Michael Kapsner – Cembalo
Eintritt 10 €, erm. 5 €

Musikgymnasium Schloss Belvedere /// 15:00 Uhr
Generation Bach / Anna Gourari – Klavier

Fortsetzung nächste Spalte oben. >

Weimarahalle /// 17:30 Uhr
Die Israeliten auf der Bühne / Carl Philipp Emanuel Bach-Chor Hamburg

Stadtkirche St. Peter und Paul /// 20:00 Uhr
Bachscher Kirchenstil zweier Generationen
Cantus Thuringia & Capella, Bernhard Klapprott – Leitung
Eintritt 35 € / 25 €, erm. 30 € / 20 €, Hörplatz 10 € €

e-Werk /// 22:30 Uhr
Born to be mild / Hille Perl – Viola da gamba, e-Gambe / anschließend Bachfest Party

SA, 3. MAI 2014

Coudraysiaal der Musikschule „Ottmar Gerster“ /// 9:00 Uhr
Mitgliederversammlung der Neuen Bachgesellschaft e. V. (nur für Mitglieder)
Exkursion nach Kleinschwabhausen und Eisenach
Stadtkirche St. Peter und Paul /// 11:30 Uhr
Vater & Sohn / Midori Seiler – Violine, Ensemble Hofmusik, Johannes Kleinjung – Leitung

Stadtschloss, Bastille /// 12:30 Uhr
Klingende Bach-Freske: Musik-Tatort Weimar
Musik in Bachs Arrestzelle: Hier hat Bach (auch) komponiert!
Eintritt 5 €, keine Ermäßigung

Stadtschloss /// 14:00 Uhr
„Auferstehung und Himmelfahrt Jesu“ / Johann-Sebastian-Bach-Ensemble Weimar

Jakobskirche /// 17:00 Uhr
Klang und Raum – Bewegte Musik
Bernd Niedecken, Erika Rombaldoni – Barocker Tanz / Matthias Weilenmann,
Katharina Lugmayr – Blockflöten / Paolo Rossetti – Percussion
Eintritt 20 €, erm. 15 € €

Stadtkirche St. Peter und Paul /// 19:30 Uhr
Messe in h-Moll BWV 232 / Konrad Junghänel – Leitung
Fürstenhaus und Palais /// 21:00 Uhr
Bach, Söhne und Freunde / Die lange Musiknacht
Festsaal des Fürstenhauses /// 22:00 Uhr
Konzert des Instituts für Alte Musik der HfM Weimar „Vater, Sohn & Patenonkel“
Studierende und Lehrende musizieren gemeinsam

SO, 4. MAI 2014

Stadtkirche St. Peter und Paul /// 9:30 Uhr
Kantatengottesdienst
Stadtschloss /// 11:30 Uhr
Johann und Sebastian / Ensemble Fürstenmusik

Treffpunkt: Ort des ehemaligen Bachhauses, Markt 16 /// 13:30 Uhr
Bach-Familien-Stadt Weimar / Stadtführung zu den Weimarer Bachorten mit Musik
Teilnahme 15 €, keine Ermäßigung / Führung in Deutsch und Englisch

Schießhaus /// 14:00 Uhr
Bach tanzt!: Abschlusskonzert für Familien / Bernd Niedecken – Leitung
Eintritt 5 €, keine Ermäßigung

Stadtkirche St. Peter und Paul /// 14:30 Uhr
Verstanden & fleißig studiert / Matthias Bäcker – Oboe, Wolfgang E. Schmidt – Violoncello

Ristorante Versilia (Frauentorstraße 13/17) /// ab 15.30 Uhr, Open End
Festivalausklang in der BACH BIENNALE BAR

Weimarahalle /// 17:00 Uhr
Abschlusskonzert / Die 12 Cellisten der Berliner Philharmoniker

ONLINE-PETITION

Appell an Kulturstatsministerin Monika Grütters

DIESE MAUER MUSS WEG

BACHHAUS WEIMAR STATT „UNESCO-WELT-ERBE-PARKPLATZ“!

Bereits 12.000 internationaler Unterstützer!

Mehr Infos auf der EXTRASEITE!



IMPRESSUM /// Veranstalter: Bach in Weimar e. V. /// Künstlerische Leitung: Prof. Myriam Eichberger, Prof. Bernhard Klapprott /// Festivalintendanz: Prof. Myriam Eichberger /// Geschäftsführung: Herbert Meyer /// Projektmanagement: Johanna Brause | Leika Kommunikation /// Pressearbeit: Ute Lieschke | Leika Kommunikation /// Festivalteam: Johanna Brause, Ute Lieschke, Dr. Alexander Grychtolik, Georg Kuhn, Herbert Meyer, Ulrich Spannaus, Volker Wehner, Anne Lückert, Yi-Hua Tsai, Lisa Sohm, Yuko Okura, Elena Gebhardt, Sarah Schoffers, Andreas Schmidt /// Gestaltung: Gudman Design Weimar | www.gudman.de /// Druck: Druckerei Multicolor /// Auflagenzahl: 2.500 Stück /// Bildnachweise: Guido Werner, Bachhaus Eisenach, Gerd Schulz, Massimiliano Marsili, Philip van Ooteghe, Hans Moens, Christoph Mannhardt, Mathias Marx, Volker Dittmar, Alexander Busch, Monika Ortner-Bach, Bernhard Schmidt, Viktor Brazdil, Ursina Fischer, Astrid Weil, Adrian Tomczyk, Isabel Noé, Stefan Hopf, Klassik Stiftung Weimar Harald Wenzel-Orf, Ana Cayuela Muñoz

WWW.BACHBIENNALEWEIMAR.DE
WWW.BACHHAUSWEIMAR.DE

VERSILIA
PIZZA CUCINA GRILL

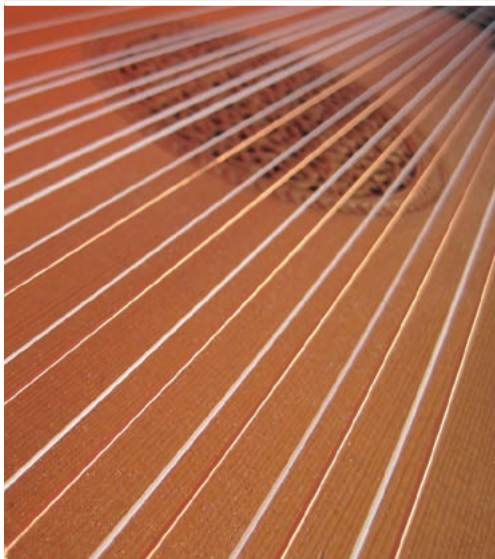
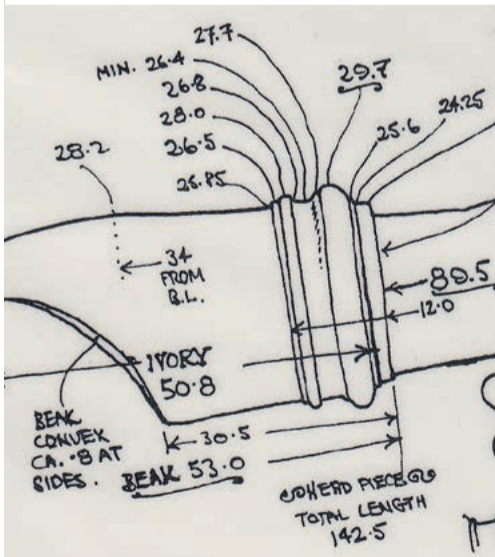
NEU

BACH BIENNALE BAR

Frische Antipasti, Pasta, Holzofen-Pizza, saisonale secondi, Bistecca Fiorentina vom Grill, Dolci sowie eine große Auswahl ausgesuchter italienischer Weine. Zu genießen im Ambiente des Bachfestes Weimar, zusammen mit den Gästen und den Künstlern der BACH BIENNALE WEIMAR.

INSTRUMENTA

WERKZEUGE



ORIGINAL – KLANG

WARUM HISTORISCH MODERN IST

„Originalklang“ und „Historische Aufführungspraxis“: Begriffe aus der musikalischen Rezeptions- und Interpretationsgeschichte der letzten 50 Jahre, die in der Fachwelt strapaziert, oft missverstanden und heiß diskutiert wurden, ja polarisierend wirkten. Akustisch unterscheiden jedoch viele Konzertbesucher bis heute nur vage oder gar nicht zwischen einer Aufführung Bachscher Werke durch ein „modernes“ Sinfonieorchester oder ein Barockorchester.

Wir meinen: Historisch ist modern! Am Beispiel des Instrumentariums: Bei der heute vorhandenen immensen Fülle an differenziertem Wissen über das Instrumentarium der Bachzeit – heute gemeinhin *historisches* Instrumentarium genannt – kann man es als aktuell, zeitgemäß und somit modern betrachten, dieses Instrumentarium zu nutzen und dem Hörer erfahrbar zu machen. Und umgekehrt: Seit Beginn der großen Bach-Renaissance 1829 bis noch vor 50 Jahren war das Wissen über Bachsche Instrumente vergleichsweise rudimentär vorhanden. Dies führte verständlicherweise dazu, dass man diese Musik auf den bekannten Instrumenten der „eigenen“ Zeit spielte. Vor diesem Hintergrund wirkt es im Grunde genommen „historisch“, Werke Bachs oder des 18. Jahrhunderts im 21. Jahrhundert immer noch auf dem Instrumentarium des 19. Jahrhunderts zu spielen. Letzteres wird heute jedoch als „Aufführung auf modernem Instrumentarium“ apostrophiert – Wandel der Begriffe im Wandel der Zeit!

Für ebenso sinnvoll wie spannend halten wir die Suche nach dem Klang, den Bach im Ohr hatte, als er seine Musik komponierte, zum Beispiel mittels der Instrumente seiner Epoche, quasi als „akustische Simultan-Dolmetscher“. Dieser Weg führt den Interpreten jedoch zu vielen weiteren Quellen, aus denen er trinkt, wenn er sich der Musik oder auch der Tanzkunst einer vergangenen Epoche zuwendet.

Wir haben einige unserer Künstler darüber befragt, warum sie sich für Originalinstrumente entschieden haben, was für sie essentiell ist bei ihrer Beschäftigung mit Musik, worum es im Konzert geht, warum „Alte Musik“ jung ist und was sie meinen, wohin die Reise der sogenannten Alten Musik im 21. Jahrhundert geht:

Alexis Kossenko / Les Ambassadeurs ///

Bach hat, wie die meisten Komponisten, für die Instrumente seiner Zeit geschrieben. Er vermochte deren Eigenschaften perfekt zur Geltung zu bringen. Es wäre verlockend zu sagen, dass Alte Musik technisch gesehen die Musik bis gestern sei – Musik aus der Vergangenheit. Ehrlicher ist es, den Zeitrahmen von Alter Musik bis zur Wende des 20. Jahrhunderts zu ziehen. Warum dieser Zeitpunkt? Er entspricht mehr oder weniger dem Zeitraum, als das Hauptfach Rhetorik aus den Schullehrplänen verschwand. Der Verlust war enorm: Die Fähigkeit, eine Rede zu erarbeiten – nicht unter natürlichen, sondern künstlerischen Aspekten – ist nicht mehr Allgemeingut. Um aber die Musik bis Anfang des 20. Jahrhunderts zu verstehen, ist diese Befähigung essentiell: Die gesamte komponierte Musik bis 1900 basiert auf den Regeln der Rhetorik. Wie alle anderen Künste hatte auch die Musik den Anspruch als Sprache verstanden zu werden, als eine Art von Nachrichten durch die Vermittlung von Emotionen. Vieles hat sich im Laufe der Generationen verändert, doch komme ich immer mehr zur der Überzeugung, dass die Änderungen weitaus weniger sind, als wir annehmen. So kann auch Alte Musik als modern empfunden werden, wenn sie von den Mitwirkenden wahrhaftig verstanden wird. Als Fazit würde ich sagen, dass bei der Aufführung von Werken der sogenannten Alten Musik am wichtigsten ein tiefes Verständnis von Sprache notwendig ist – nicht nur durch Lektüre, vielmehr durch Erfahrung (Du lernst Bach kennen, indem Du ihn spielst.) und die Kenntnis der anderen Künste, etwa Literatur, Architektur, Malerei. Einerseits ist es fantastisch, dass das Konzertieren auf Historischen Instrumenten in weiten Teilen der Welt Usus geworden ist. Doch hoffe ich nicht, dass durch diesen Umstand die Qualität der Interpretation dem Erfolg zum Opfer fällt. Damit meine ich, dass es Jahre eines umfassenden Studiums der Alten Musik bedarf und nicht reicht, sich nach einigen Monaten der Umorientierung auf die Holzblockflöte oder Violine mit Darmseite Spezialist zu nennen und auf dem professionellen Markt einzusteigen. Die Beherrschung des Musikinstruments ist das eine, das andere ist die Seele der Musik zu erkennen.

Flautando Köln /// Originale Instrumente? Deswegen, weil sich ein Großteil der Interpretation durch den Klang und die Gegebenheiten dieser Instrumente ergibt. Die Musik wird durch die „Instrumente“ wie von allein geformt.

Rinaldo Alessandrini / Concerto Italiano /// In erster Linie war es der Klang dieser Instrumente, der mich faszinierte, und dann die Überzeugung, dass es sich um die logischste Art und Weise handelt, sich an die Alte Musik anzunähern. Die Benutzung der Originalinstrumente spielt eine wesentliche Rolle in der Wiederherstellung der qualitativen und volumetrischen Balance, die der Vorstellung des Komponisten entspricht. Die nachfolgenden Veränderungen im Bau der Musikinstrumente verfälschen diese Balance oft, wodurch sie unnötige Probleme generieren.

Alexander Grychtolik /// Beim Improvisieren speziell ist der Klang des Instrumentes eine wichtige Inspirationsquelle, nicht nur für den weiteren Fortgang des Stückes. Und wenn man „historisierend“ improvisiert, dann sind auch historische Instrumente unverzichtbar. Am meisten inspiriert mich das Improvisieren auf original erhaltenen Tasteninstrumenten der Barockzeit. Es ist, als ob man beim Spielen auf Originalinstrumenten eine Art „WLAN-Verbindung“ in die Barockzeit aufbaut.

Bernd Niedecken /// Ich stamme aus einer Familie, in der sehr viel musiziert wurde. Als Kind habe ich geturnt und auch sonst viel Sport getrieben. „Mixt“ man diese beiden Sphären, dann landet man fast zwangsläufig beim Tanz. Zufällig begegnete ich dem Renaissance- und Barocktanz, und mir wurde klar: Hier sind beide Sphären noch enger verwoben. Musik und Tanz gehören in dieser Zeit untrennbar zusammen, ebenso die anderen Künste wie Literatur, Malerei, Architektur. Das ist eine weitere wunderbare Dimension dieser künstlerischen Arbeit – ihre Internationalität. Barock und Renaissance sind europäische, man könnte sogar sagen globale Phänomene. Die Künstler damals reisten sehr viel, waren mehrsprachig, experimentierfreudig. Es galt das Ideal des Universalgelehrten. Das Mosaik der einzelnen Kunstsparten sollte sich zu einem umfassenden Bild des Menschen fügen, Neues aus der Wiedergeburt des Alten entstehen.



Erika Rombaldoni /// Warum ich mich mit Barocktanz beschäftige? Einfach weil es schön ist. Schönheit ist ein zentrales Anliegen in der Barockzeit, sie durchstrahlt die Bilderwelten, die Architektur, die Körper. Der Tanz dieser Zeit ist sinnlich, lustvoll, extrem, da sehr kontrastreich. Neben der Schönheit spielt auch Hässlichkeit eine große Rolle, sie wird nicht ausgeschlossen, sie ist ein Teil des Weges, den der Mensch durchlebt. Der Zerfall, der Tod, die Hässlichkeit sind der Hintergrund, auf dem die Schönheit, die Erlösung zu leuchten beginnen. Die Orientierung gibt das Licht, das „Oben“, das Sakrale. All dies in einem Tanzstil zu finden, lebendig werden zu lassen, das ist mehr als spannend: eine Lebensaufgabe.

Katharina Lugmayr /// Ich spiele wie fast alle meine KollegInnen auf Nachbauten von historischen Instrumenten aus Renaissance, Früh- und Hochbarock. Interessant ist, dass keiner dieser Instrumententypen „besser“ oder „schlechter“ ist als der andere, es gibt hier keine lineare Entwicklung zu einem „Idealinstrument“ hin, sondern sie haben jeweils Eigenheiten, die sie für die Musik ihrer Zeit besonders geeignet machen.

Immer wieder finde ich es bemerkenswert, wie unterschiedlich ein Intervall klingen kann, je nachdem, in welchem Stimmungssystem man sich bewegt: Bei einer großen Terz zum Beispiel macht es einen riesigen Unterschied im Klang und im Erleben, ob mitteltönig oder pythagoräisch gespielt wird, und nicht umsonst können bestimmte Intervalle in verschiedenen Epochen jeweils als konsonant oder dissonant gelten.

PROFIL

KLANG – RÄUME

FENSTER IN DIE GESCHICHTE DER AKUSTIK

Die Begriffe Originalklang und KlangRäume gehören *de facto* untrennbar zusammen. Während in der Renaissance noch weitgehend eine architektonische Ästhetik ein Bauwerk bestimmte, und die darin erklingende Musik an dieses sozusagen „angepasst“ wurde, wuchs im 17. Jahrhundert das Interesse an der spielerischen Wirkung von Klängen. Es entstanden Musikeremporen in Bankett- und Festsälen, Räume mit Echowirkungen, Flüstergrotten, Grotten mit künstlichen Vogelstimmen oder in Londoner Gasthäusern zum Beispiel Hinterzimmer zum Musizieren, die sogenannten „Consort-Rooms“.

In diesem Jahrhundert – auch das Jahrhundert der Mechanik genannt – stellte neben Galilei, Kepler, Pascal oder Newton auch der Priester, Mathematiker und Musiktheoretiker Marin Mersenne Forschungen, und zwar über die Schallgeschwindigkeit an, die er mit Hilfe von Blitz und Knall einer Kanone maß. Vielleicht stand dahinter ein zusätzliches persönliches Interesse, denn Mersenne war zugleich ein Musikgelehrter, der mit seiner Harmonie Universelle (1636) ein wichtiges französisches Musiktraktat des Barock schrieb.

Auch wenn die wichtigsten raumakustischen Gestaltungselemente wie Grundriss, Bühnen- und Publikumsanordnung, Absorption, Schalllenkung und -streuung und deren kompliziertes Zusammenspiel erst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts endgültig auf eine wissenschaftliche Grundlage gestellt werden konnten, so waren sie im Prinzip – eher unbewusst – in der Mitte des 18. Jahrhunderts bereits vorhanden. Denn in der Tat hat die moderne Wissenschaft der Akustik erkannt, dass viele Bauelemente barocker Räume sich positiv auf das Klangerlebnis auswirken: So sorgen zum Beispiel Verzierungselemente für Diffusität des Raumklangs, also eine Gleichmäßigkeit des sogenannten Nachhallzeit-



verlaufs, Rundungen von Brüstungen und anderem sind gut zur Schalllenkung einzusetzen und konkave Raumbegrenzungen sorgen für eine akustische Brennpunktbildung. Ein leider nicht mehr existentes Beispiel dafür muss auch der sogenannte „künstliche Schall-Saal“ im Weimarer Residenzschloss zu Bachs Zeit gewesen sein. In historischen Beschreibungen war in diesem als „Meisterstück der Architectur“ bezeichneten Saal „die delicateste und angenehmste Music, welche von virtuosen und geschickten Vocal- und Instrumental-Musicis gehalten wird, mit größtem Vergnügen“ zu hören, (zitiert nach W. Schrammek, Leipzig 1988). Ein bekanntes, heute noch existierendes Beispiel in Thüringen befindet sich in Schloss Wilhelmsthal bei Eisenach – der älteste freistehende Konzertsaal Europas, der sogenannte „Telemannsaal“ wurde in ovaler Form maßgeschneidert nach barocken akustischen Bedürfnissen; hier wirkte Konzertmeister Georg Philipp Telemann von 1708–1712. Der Saal ist bis heute aufgrund seiner hervorragenden Akustik ein Publikumsmagnet.

Die KlangRäume der BACH BIENNALE WEIMAR 2014

Die BACH BIENNALE WEIMAR erklingt ausschließlich in Sälen, die den Klang der Originalinstrumente optimal zur Geltung bringen, größtenteils aus der Bachzeit oder dem unmittelbaren Umfeld, von denen wir einige 2014 bespielte Räume Ihnen hier vorstellen möchten:

1

Ein originaler, bis heute vielgenutzter Raum ist die **Stadtkirche St. Peter und Paul**, in der bereits Johann Gottfried Walther ab 1704 als Organist wirkte und in der sicherlich auch Bach selbst musizierte. Mit hervorragender, starker und fülliger, dabei klar konturierter Akustik stellt sie nicht nur ein sehr authentisches „Hör-Ambiente“ dar, sondern bildet mit dem berühmten, großen Cranachaltar im Altarraum auch atmosphärisch einen einzigartigen Rahmen insbesondere für Bachs stark von der Reformation durchdrungenes geistliches Werk.

Ebenfalls von der Bachzeit geprägt ist die barocke **Jakobskirche**, die 1713 – in Bachs Weimarer Jahren – von Herzog Wilhelm Ernst gebaut wurde und eine klassizistische Innenausstattung hat. Architektonisch erinnert sie mit ihrer schmalen Gestalt und den hohen Emporen an die abgebrannte „Himmelsburg“ im Stadtschloss, Johann Sebastian Bachs Wirkungsstätte als Hoforganist und Cammer-Musicus. Die Holzdielen und hölzernen Emporen verleihen dem Raum nicht nur optisch, sondern auch akustisch eine quasi „häusliche“ Weichheit und Wärme, die sich sehr gut für die intimen Farben von Kammermusik eignet. Zugleich erlaubt die vielschichtige Raumstruktur jedoch auch ein Experimentieren mit verschiedenen Bühnen- bzw. Spielpositionen der Ausführenden, mit akustischen Experimenten und quasi theatralischen Effekten – durchaus im Sinne der barocken Affektsprache, bei der zwischen geistlichen und weltlichen Inhalten weniger stark unterschieden wurde, als heute mitunter angenommen.

2

3

Das **Weimarer Stadtschloss** ist, obwohl 1774 abgebrannt und danach im klassizistischen Stil wieder aufgebaut, Weimars gewichtigste Bachstätte. Der heutige Festsaal liegt exakt an derselben Stelle wie der Saal, in dem Bach ab 1714 als Kammermusicus & Concertmeister seinen bisherigen Dienst als Hoforganist erweiterte. Der Klang wird aufgrund der abgerundeten Ecken zur Decke hin sowie der vielen Stuckelemente, Vorhänge und Säulengalerien vielfach „abgelenkt“ und weist hierdurch eine gewisse weiche Diffusität auf; er ist daher weniger kompakt und direkt, sondern eher samtig und streuend. Die hellen, leichten und glänzenden Klangfarben werden durch diese Akustik hervorgehoben und diese klangliche Agilität und Leuchtkraft prädestiniert den Raum nicht nur historisch, sondern auch akustisch für die brillante und feingliedrige Musik der beiden Weimarer Bach-Söhne.

Im Domröschenschlaf versunken, 2011 wiederbelebt von der BACH BIENNALE WEIMAR und seither viel-

4

geliebt: das **Schießhaus Weimar**. Kein geringerer als Minister Goethe beauftragte den auch im Stadtschloss tätigen Architekten Gentz 1804 mit dem Bau des Weimarer Ballhauses. Diese Inkunabel des Klassizismus hat im Brenta-Tal des italienischen Veneto einige Geschwister. Gentz hatte auf einer Italienreise die Villen Palladios studiert und integrierte viele Elemente Palladios in das „liebliche Weimarer Lustgebäude“ (Goethe). Mit seinen perfekten Proportionen, der genialen Lichtbehandlung und dem idyllischen Blick ins Grüne ist es ein beeindruckendes Ambiente. Hier gelingt jedoch auch akustisch die Quadratur des Kreises: Vorwiegend glatte, schwingende Holzflächen sowie großzügige aufeinander bezogene Rundungen wie die 12 Meter hohe Tonnengewölbedecke, die Kuppel der verglasten Loggia und die gerundete Volte der Musikerempore kreieren eine im gesamten Raum stupende Akustik für historische Instrumente, die bei Vokal- wie Instrumentalmusik gleichermaßen klar, transparent und präsent wie auch sonor, delikat und zugleich kraftvoll ist.

PS: Wir sind immer auf der Suche nach neuen Klangräumen und weiteren Festival-orten: Gentsches Treppenhaus des Stadtschlusses, Spiegelsaal des Stadtschlusses, Oberlichtsaal der Bauhaus Universität, Bücherkubus der Anna Amalia Bibliothek, Bachkirche Arnstadt, Wittumspalais, Coudrayssaal der Musikschule „Ottmar Gerster“, Musikgymnasium Belvedere sind Konzertorte der vergangenen Festivals.

BIENNALE-ORTE

EINBLICKE 2014



B A C H B I E N N A L E W E I M A R

PROGRAMM FESTIVAL

JUNGE KÜNSTLER

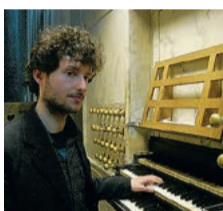


MIRA CIEŚLAK stammt aus Oberschlesien (Polen). Zwischen 2006-2011 absolvierte sie ein duales Studium in Orgel und Musiktheorie an der Karol Szymanowski Musikakademie Katowice. Danach hatte sie ein Stipendium am Conservatorium van Amsterdam (Holland) in der Orgelklasse von Pieter van Dijk

inne. Zur Zeit studiert sie Historische Tasteninstrumente am Institut für Alte Musik der Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar in der Klasse von Prof. Bernhard Klapprott. Sie konzertiert in ihrem Heimatland und im Ausland (Holland, Deutschland, Österreich, Frankreich, USA), z. B. im Mosel Musikfestival (2011), in den Nieuwe Kerk Orgelconcerten in Amsterdam (2013) und den Kaasmarktconcerten in Alkmaar (2013).

DAMIAN POŁOCZEK

stammt aus Polen und studiert seit 2010 Orgel an der Karol Szymanowski Musikakademie Katowice. Während dessen arbeitete er mit dem Chor des liturgischen Zentrums des heiligen Benedikts in Chorzów zusammen, mit welchem er eine Tonaufnahme der „Marietiden“ („Marienzeit“) für die Beilage eines polnisch-katholischen Wochenblattes erstellte. Für den Abschluss seines Bachelors verbrachte er 2012/13 einen Erasmusaufenthalt am Amsterdamer Sweelinck Conservatorium in der Orgelklasse von Pieter van Dijk. Seit 2013 studiert er Cembalo bei Prof. Bernhard Klapprott am Institut für Alte Musik der Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar.



YING-LI LO wurde in Taiwan geboren und erhielt mit sechs Jahren ihren ersten Klavierunterricht bei Jie-Wen Wu. Später wurde sie von Prof. Alexander Sung unterrichtet. Von 2002 bis 2007 studierte sie Klavier bei Prof. Thomas Steinhöfel an der Hochschule für Musik FRANZ LISZT in Weimar. Seit 2007 studiert sie am dortigen Institut

für Alte Musik bei Prof. Bernhard Klapprott Cembalo. Nach ihrem künstlerischen Diplom studiert sie derzeit im Aufbaustudium Konzertexamen. Sie besuchte Meisterkurse u. a. bei Bob van Asperen. Seit 2013 ist sie zugleich Lehrbeauftragte für Korrepitation am Institut für Alte Musik.

MAYUKO KAMISHIRAIISHI wurde in Kagoshima (Japan) geboren und absolvierte zunächst ein Klavierstudium an der Universität Kagoshima bei Prof. Susumu Yamashita und an der Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar bei Prof.

Gerlinde Otto. Seit 2008 studiert sie am dortigen Institut für Alte Musik in der Cembaloklasse von Prof. Bernhard Klapprott. Sie besuchte Meisterkurse bei Françoise Lengellé und Ella Sevskaya und konzertiert als Cembalistin in Deutschland, Italien, Tschechien und Japan.



REVIEW



Retrospektive Rehabilitation Johann Sebastian Bachs

Emotionales Herzstück des Festivals 2008 war die feierliche „Rehabilitation“ Johann Sebastian Bachs in Weimar: die urkundliche Annullierung seiner Entlassung „in Angezeigter Ungnade“ anno 1717 sowie symbolischer „Dispens“ von seiner damaligen einmonatigen Kerkerhaft. Eine „fürstliche Amtswaltung“, vorgenommen durch die einzig hierfür historisch legitimierte Persönlichkeit Prinz Michael von Sachsen-Weimar-Eisenach als Nachfahre von Bachs damaligem Weimarer Dienstherrn Herzog Wilhelm Ernst. Als prominenter Zeuge unterzeichnete Eduard Prinz von Anhalt – direkter Nachfahre von Bachs Köthener Dienstherrn, Fürst Leopold, welcher Bach damals von Weimar nach Köthen „abwarb“ – ein willkommenen Anlass auch für die beiden damals um Bach „konkurrierenden“ Fürstentümer, den alten Zwist beizulegen und sich die Hände zu reichen ...

1.5. UND 3.5.2014
DONNERSTAG UND SAMSTAG

JEWEIFS 12.30 UHR

AUFTAKT DER BACH BIENNALE WEIMAR ZUM BACHFEST WEIMAR

Klingende Bach-Freske: Musik-Tatort Weimar

An der Bastille des Stadtschlösses

Die BACH BIENNALE WEIMAR wird eingeläutet mit dem Barockgeläut des Stadtschlösses

/// Werke von J. S. Bach in seiner (vermutlichen) Arrestzelle /// inklusive Freibier /// Ein spannend-informativ-musikalisch-fröhlich-inspiriertes Barock-Ereignis rund um den „Weimarer Bach“.

Eintritt für die Zellenbegehung mit Musik 5 € /// Einlass erfolgt in kleinen Gruppen /// Musikdauer ca. 10 Minuten

Johann Sebastian Bach (1685-1750)

Inventionen

Studierende des Instituts für Alte Musik der Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar

Mira Cieślak, Damian Poloczek, Ying-Li Lo, Mayuko Kamishiraishi – Clavichord



Als Arrestzelle Bachs ist dieser Ort zwar nicht gesichert, darf aber stark vermutet werden; es könnte auch die „Konfortable“ Zelle in gleichen Gebäude, ein Stockwerk höher gelegen, gewesen sein. Gesichert ist jedoch, dass Bach hier komponierte – entweder am „Orgelbüchlein“ oder am „Wohltemperierten Clavier“.

Erläuterungen zum Konzert

Ein Weimarer Bachort der „Sonderklasse“ – wenngleich nicht hundertprozentig nachgewiesen, so doch nach sorgfältigen Recherchen sehr wahrscheinlich – seine Arrestzelle in der Bastille. Sie zählt sicherlich zu den bekanntesten Episoden in Bachs Leben sowie zu den unrühmlicheren der Stadtgeschichte Weimars: Bachs vierwöchige „Arretierung“ durch den Weimarer Herzog Wilhelm Ernst. Im Dunkeln blieb bislang nur, an welchem Ort in Weimar Bach inhaftiert war. Aktuelle Nachforschungen von Gerd Schulz führen hier weiter als bisher und lassen durchaus relativ gesicherte Vermutungen zu (Siehe auch *bachbilder*, Seite 10). Seine Regenten konnten ihn auch durch Beugehaft daselbst nicht halten. Wieder in Freiheit, ging Bach „in angezeigter Ungnade“ nach Köthen, sich neuen Herausforderungen stellend. Nicht, ohne auch diese Arrestzelle noch zur Komponierstube gemacht zu haben. Es ist also eine schöne Ironie der Musikgeschichte, wenn heute Studierende der Weimarer Musikhochschule eben jenen Ort zum Klinge bringen. Dies tun sie – als hübsche Pointe – zudem auf der Basis der 2008 erfolgten „Rehabilitation“ Bachs in Weimar durch Prinz Michael von Sachsen-Weimar-Eisenach, dem Nachfahren von Bachs ehemaligem Weimarer Dienstherrn Herzog Wilhelm Ernst. Ein besonders authentisches Weimarer Bach-Erlebnis!

UNTERSTÜTZT VON / IN KOOPERATION MIT:



KURZ-PORTRAIT

Das Institut für Alte Musik der Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar

Das Institut für Alte Musik an der Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar wurde 2008 gegründet. Angeboten werden innerhalb der Studiengänge Bachelor, Master sowie Aufbaustudium Konzertexamen die Hauptfächer Blockflöte (Prof. Myriam Eichberger), Barockvioline, Barockviola (Nadja Zwiener), Viola da gamba (Prof. Imke David), Barockvioloncello (Olaf Reimers) und Cembalo/Historische Tasteninstrumente, Generalbass (Prof. Bernhard Klapprott). Wichtiger Bestandteil des Studiums ist die Ensemblearbeit in Form offener Kammermusikklassen, Blockflöten- und Gambenconsort sowie Ensemble für Alte Musik.

Ein spezifischer Fächerkanon Alte Musik vermittelt den Studierenden in der Praxis anwendbare Kenntnisse der Musik des 15. bis 18. Jahrhunderts und trägt zu einer ineinandergreifenden Sichtweise von Aufführungspraxis bei, zum Beispiel mit den Fächern Ensemble für Alte Musik, Historische Improvisation, Historischer Tanz, Generalbass / Quellen und Praxis, Stimmkurs Historische Tasteninstrumente, Quellenkunde, Historische Instrumentenkunde, Aufführungspraxis, Historische Satzlehre, Notationsgeschichte, Gesang, Korrepitation u. a.

Das musikhistorisch inspirierende Umfeld Weimars mit einer Fülle authentischer originaler Aufführungsorte und einem starken Kulturtourismus ermöglicht einen attraktiven Ausstrahlungsradius der regelmäßigen Konzerte und Semesterprojekte des Instituts für Alte Musik.

Die Konzert- und Veranstaltungsreihe des Instituts für Alte Musik „Der Granatapfel“ spiegelt die Arbeit am Institut wider und beinhaltet neben der Präsenz in Weimar und Thüringen auch Konzerte in Kooperationen mit kulturellen Partnern deutschlandweit und international.

Semesterprojekte zu bestimmten Themenbereichen der Alten Musik mit öffentlichen Aufführungen sowie ergänzende Kurse und Workshops mit Gastdozenten bereichern das Studium am Institut für Alte Musik. Zudem bietet das deutschlandweit größte Institut für Musikwissenschaft (Weimar-Jena) den Musikstudierenden eine umfangreiche Auswahl interessanter Lehrveranstaltungen auch in Bereichen der Alten Musik und Aufführungspraxis an.

Studierende des Instituts wurden mehrfach mit Preisen bei internationalen Wettbewerben ausgezeichnet wie z. B. beim Internationalen Cembalowettbewerb Brugge, Concours Musica Antiqua Brugge, Internationalen Telemann Wettbewerb Magdeburg, Montreal Recorder Competition, Deutschen Hochschulwettbewerb Cembalo, MOECK/SRP Solo recorder competition oder dem Premio Selifa im italienischen San Ginesio.

1.5.2014
DONNERSTAG

14 UHR

KIBa

**Julius der Flötenspieler – Eine spannende
musikalische Reise durch die Jahrhunderte**

Schießhaus Weimar

Ensemble Flautando Köln /// Familienkonzert siehe Seite 13 /// KIBASEITE

16 UHR

Die Bachfamilie: Musica da camera

Schießhaus Weimar

Johann Sebastian Bach (1685-1750)

Sonate für Oboe, Violine und Basso Continuo d-Moll BWV 527
Andante – Adagio e dolce – Vivace

Carl Philipp Emanuel Bach (1714-1788)

Quartett für Traversflöte, Viola, Violoncello und Cembalo a-Moll Wq 93
Andantino – Largo e sostenuto – Allegro assai

Pause

Johann Christian Bach (1735-1782)

Quartett für Streichinstrumente und Cembalo G-Dur

Allegro – Rondò Allegro

Quintett für Traversflöte, Oboe, Violine, Viola und Violoncello D-Dur op. 11 Nr. 6

Allegro – Andantino – Allegro assai

Concerto Italiano / Laura Pontecorvo – Traversflöte / Andrea Mion – Oboe / Nicholas Robinson – Violine / Ettore Belli – Viola / Diego Roncalli – Violoncello /// Rinaldo Alessandrini – Cembalo und musikalische Leitung

Erläuterungen zum Konzert

Johann Sebastian Bachs musikalisches Erbe /// Mehr als zwei Jahrhunderte (circa Mitte 17. Jh. bis Mitte 19. Jh.) lang prägte die Familie Bach die musikalischen Entwicklungen in Deutschland. Unter den Musiker-Dynastien des 17./18. Jahrhunderts nimmt die Familie von Berufsmusikern eine überragende Stellung ein, ihre Mitglieder bekleideten einflussreiche musikalische Ämter bis hin zu höfischen Kapellmeistern oder städtischen Musikdirektoren. Fragt man nach den Wurzeln von Johann Sebastian Bachs Musik, gelangt man unweigerlich zu seinen komponierenden Vorfahren, die Musikausbildung und Komposition als Handwerk betrachteten, das von Generation zu Generation weitergegeben wurde. Dieses Bewusstsein prägt das Hören der Musik von Johann Sebastian Bachs Vor- und Nachfahren sowie natürlich auch die wechselnden Modeströmungen über die Jahrhunderte.

Wenngleich das Genie Johann Sebastian Bachs außer Frage steht, fasziniert umso mehr die musikalische Entwicklung seiner Söhne im Zeitraum des Spätbarocks und der Wiener Klassik. Dem Vater verwehrt, öffneten Bildungsreisen durch ganz Europa Bachs Söhnen neue musikalische Horizonte: Der jüngste Sohn Johann Sebastian, Johann Christian – auch der „Londoner“ Bach genannt –, wurde nach seinen Stationen in Berlin und Italien als Compositur italienischer Opern in London quasi zum Nachfolger von Händel. „John Bach“, wie er sich in England nannte, ähnlich erfolgreich wie sein Bruder Carl Philipp Emanuel, vom jungen Mozart hochgeschätzt, war bekannt für seine nonchalant italienische Leichtigkeit und seinen sehr eigenen, persönlichen Stil: „Soviel Geschmeidigkeit des Geistes, soviel Akkomodation in den Genius des Säkulums, soviel Unterjochung der tiefen Theorie unter die flüchtige Melodik der Zeit hat wohl noch niemand wie dieser Bach gehabt (...) man verglich ihn mit Recht dem Proteus der Fabel (...) Mitten unter den Leichtfertigkeiten des Modegeschmacks schimmert immer der Riesengeist seines Vaters durch“ (Christian Friedrich Daniel Schubart, Ideen zur Ästhetik einer Tonkunst, 1806).

Carl Philipp Emanuel Bach, Hauptvertreter der musikalischen Empfindsamkeit, reformierte die Musiksprache des 18. Jahrhunderts. Mit seiner Forderung nach dem Höchstmaß von Gefühl gilt er als maßgeblicher Wegbereiter für die Musik Mozarts, Beethovens und Haydns, Mozart selbst: „Er ist der Vater, wir die Bub'n. Wer von uns 'was Rechtes kann, hat von ihm gelernt.“ Seine innovativ raffinierte und durchsichtig homophobe Variationstechnik (stile galante) nahm Abstand von den strengen Formregeln des Barocks (stile grave). Auch als Instrumentalist galt der zweitälteste Sohn Bachs als Ausnahmetalent. Mit seiner bis dahin noch nicht gekannten Emotionalität setzte er seine Zeitgenossen in Erstaunen, wie „Bach sein Clavier beseelt, wie er den Ton jeder Empfindung, jeder Leidenschaft hineinlegt, (...) wie er seine ganze große Seele darinnen abbildet“ (Johann Friedrich Reichardt 1775).

Beide Bachsöhne, vorzugsweise Carl Philipp Emanuel Bach, komponierten eine große Menge an Kammermusik für die typischen Instrumente des 18. Jahrhunderts. Der Hammerflügel war eines der neuen Instrumente dieser Zeit, das den Anforderungen der Empfindsamkeit entgegenkam, indem es dynamische Differenzierungen und Schattierungen ermöglichte. Das andere für die „empfindsame“ Zeit so wichtige Instrument war die Traversflöte. In der Musik der Empfindsamkeit konnten die extrem leisen und sanften Klangmöglichkeiten der Flöte voll und ganz zur Geltung kommen.

Alle Bachsöhne, stark durch die Ausbildung bei ihrem Vater geprägt, lebten in einer Zeit, in der sich die Musikanschauung nachhaltig veränderte. Die Übergangszeit des Spätbarocks zur Wiener Klassik wurde maßgeblich vom kompositorischen Schaffen der Bachsöhne geprägt. Dem polyphonen Stil und der Einheit der Affekte in den Werken des Vaters setzten sie zwar die Empfindsamkeit der Musik entgegen, blieben ihr aber dennoch treu und hielten damit das musikalische Erbe des Vaters lebendig.

Rinaldo Alessandrini, Johanna Brause

KÜNSTLER



CONCERTO ITALIANO hat sich seit der Gründung durch Rinaldo Alessandrini im Jahr 1984 mit wegweisenden Interpretationen italienischer Barockmusik auf historischem Instrumentarium einen Namen gemacht; seine Aufnahmen von Monteverdis Madrigalen haben heute Referenzstatus. Zahlreiche Einladungen zu den musikalischen Zentren und Festivals in Europa und weltweit bezeugen die Bedeutung der instrumental-vokal gemischten Formation als einem der renommiertesten italienischen Ensembles. Ob im Metropolitan Museum New York, im Teatro Colón oder in der Tokyo Opera City Concert Hall, ob an der Mailänder Scala oder in der Pariser Cité de la Musique – hier wie dort überzeugt Concerto Italiano Kritiker und Publikum gleichermaßen durch seine lebendigen und doch an der historischen Aufführungspraxis geschulten Interpretationen bekannter ebenso wie in Vergessenheit geratener Werke der Musikliteratur. Das Repertoire des Ensembles umfasst Instrumental- und Vokalwerke u.a. von Bach, Händel, Vivaldi, Monteverdi, Scarlatti, Pergolesi, Bononcini, Legrenzi, Melani. Aktuell macht das Ensemble durch die Aufführung von Monteverdis Opern Trilogie in der Regie von Robert Wilson (2009 bis 2015 an der Mailänder Scala und an der Opéra National de Paris) von sich reden. Die umfangreiche Diskografie des Ensembles umfasst mehr als 45 Titel, eingeschlossen die Madrigale von Monteverdi, Vivaldis Gloria und Concerti, Bachs Brandenburgische Konzerte, Kunst der Fuge, Pergolesis Stabat Mater und Werke von A. und D. Scarlatti. Die exklusiv für das Label naïve produzierten CDs wurden mit zahlreichen Preisen und Auszeichnungen geehrt, darunter mehrere Gramophone Awards, Diapasons d'Or, Preise der Deutschen Schallplattenkritik, den Cannes Classical Award, den Premio Vivaldi, den Grand Prix de la Nouvelle Academie de Disque, den Grand Prix de l'Academie Charles Cros, den Prix Caecilia. 2003 erhielt Concerto Italiano den italienischen Kritikerpreis Premio Abbiati.



RINALDO ALESSANDRINI ist einer der bedeutenden und tiefsten Protagonisten der Alten Musik und Gründer des Ensemble Concerto Italiano. Als Dirigent, Organist, Cembalist und Hammerklavier-Spieler hat er sich auf den italienischen Stil des 17. und 18. Jahrhundert spezialisiert, und heute gehören auch die Werke der Komponisten wie Mendelssohn, Schubert, Brahms und Prokofjew zu seinem Repertoire. Ob als Dirigent oder mit seinem Ensemble Concerto Italiano ist Rinaldo Alessandrini weltweit ein gefragter Gast internationaler Opernhäuser, Festivals und Konzerte. Zahlreiche Gastdirigate verbinden ihn mit international renommierten Opernhäusern – etwa Den Norske Operen Oslo, der Opéra de Toulon, dem Mailänder Teatro alla Scala – und Orchestern, von der Orchestra Filarmonica Toscanini bis zu dem Scottish Chamber Orchestra und der Orchestre National du Capitole de Toulouse, von dem Orchestra of the Age of Enlightenment bis zum Kammerorchester Basel und FBO. Die von ihm geleiteten Opernaufführungen umfassen neben zahlreichen Werken von Monteverdi, Händel, Vivaldi und Mozart auch seltener gespieltes Repertoire, wie Paisiello Il barbiere di Siviglia oder Jommellis L'isola disabitata. 2015 wird er voraussichtlich den letzten Teil von Robert Wilsons neu inszenierter Trilogie der Opern Monteverdis in einer Kooperation der Mailänder Scala und der Opéra de Paris dirigieren. Sein Regiedebüt gab der Künstler 2005 mit der Inszenierung von Monteverdis L'incoronazione di Poppea an dem Teatro Lico in Salamanca. Seine umfangreiche Diskographie für naïve, deutsche harmonia mundi, Astrée, Opus 111 umfasst italienisches und deutsches Repertoire, von Monteverdi und Bach bis Mozart und Rossini. Zahlreiche Aufnahmen wurden mit den bedeutendsten Auszeichnungen und Preisen geehrt, darunter den Grand Prix du Disque, den Preis der Deutschen Schallplattenkritik, den Gramophone Award und den Diapason d'Or. 2003 wurde Rinaldo Alessandrini der Titel Chevalier dans l'ordre des Arts et des Lettres des französischen Kultusministeriums verliehen. Mit Concerto Italiano erhielt er im selben Jahr den bedeutendsten italienischen Kritikerpreis, den Premio Abbiati. Für Bärenreiter hatte er die neuen Ausgaben von Monteverdis L'Orfeo und Il ritorno di Ulisse in patria kuratiert.



Portrait Johann Christian Bach (1735-1782)
von Thomas Gainsborough (1727-1788)

GEFÜLLTE KONZERTSÄLE

Leika
KOMMUNIKATION

MEDIEN NACHKLANG

www.leikakommunikation.de

ANZEIGE

BACH BIENNIALE WEIMAR

PROGRAMM FESTIVAL

KÜNSTLER



Der französische Flötist **ALEXIS KOSSENKO** hat als Solist bereits mit zahlreichen Orchestern konzertiert, u. a. mit dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, Concerto Copenhagen, Ensemble Matheus, Philharmonie der Nationen, La Chambre Philharmonique, Holland Baroque Society und ist zudem als

Soloflötist von La Chambre Philharmonique, Concert d'Astrée, Le Concert Spirituel u. a. aktiv. Seine Diskographie umfasst Flötenkonzerte von Nielsens, Telemann, Haydn, Touchémoulin und Charpentier. Für das Label Alpha hat er Konzerte von Vivaldi und die kompletten Flötenkonzerte von C. P. E. Bach aufgezeichnet. Als Dirigent hat Alexis mit dem European Union Baroque Orchestra, B'Rock, Le Concert d'Astrée, Holland Baroque Society und Arte dei Suonatori gearbeitet. Im Jahr 2011 gründete er Les Ambassadeurs und verwirklicht damit den Traum eines europäischen Orchesters, das die Spielpraxis auf historischen Instrumenten mit einem breiten Repertoire verbindet.

Die Konzertmeisterin von Les Ambassadeurs, **ZEFIRA VALOVA**, in Sofia geboren, studierte Violine an der Nationalen Musikakademie und Barockvioline bei Lucy van Dael am Konservatorium von Amsterdam. Sie war Konzertmeisterin des Europäischen Union Baroque Orchestra unter Petra Müllejans, Ton Koopman, Alexis Kossenko und Lars Ulrik Mortensen. Zefira Valova ist Mitbegründerin des Sofia Barock-Kunst-Festival, dem einzigen seiner Art in Bulgarien. 2009 wurde die Violinistin im Wettbewerb der Jumpstart-Jr.-Stiftung ausgezeichnet und erhielt eine Lorenzo & Tomaso Carcassi Violine (Florenz, 1760).



Nach seinem Studium am Conservatoire de Lyon u. a. mit Maurice Gendron setzte **EMMANUEL BASSA** seine Studien der Alten Musik am königlichen Konservatorium in Den Haag sowie am königlichen Konservatorium in Brüssel mit Wieland Kuijken fort. Der Cellist wird regelmäßig von namhaften Ensembles wie Les Arts Florissants, Bach Collegium Japan und dem Orchester des 18. Jahrhunderts eingeladen. Intensiv widmet er sich der Kammermusik, u. a. mit seinem eigenen Ensemble erschienen die CD-Aufnahmen: „Conversations et Amusantes Galantes“ mit Werken von Louis-Gabriel Guillemain und „Pièces de Clavecin en Concerts“ mit Werken von Jean-Philippe Rameau. Weitere CD-Aufnahmen realisierte er mit der Cellistin Hidemi Suzuki (Sonaten von Domenico Gabrielli) und mit dem Pianisten Remy Cardinale („L'Armée des Romantiques“). Sonaten von Salvatore Lanzetti und Carl Philipp Emanuel Bachs Konzert für Violoncello in a-Moll nahm er für das Label Accent auf. Emmanuel Balssa unterrichtet Violoncello und Gambe an der Escola Superior de Música de Catalunya (ESMUC) in Barcelona, am Conservatoire du 7ème Érik Satie in Paris und ist Dozent am Conservatoire National Supérieur de Musique in Paris.

OLGA PASHCHENKO

1986 in Moskau geboren, spielte ihr erstes Rezital mit neun Jahren in New York. 1993 besuchte sie die Gnessin Spezialschule für Musik in Moskau und schloss dort ihr Studium 2005 gleich in zwei Hauptfächern, Klavier und Cembalo, jeweils mit Auszeichnung ab. Anschließend studierte sie am Tschairowsky-Konservatorium bei Prof. Lubimov (historische Tasteninstrumente) und Prof. Dr. Konstantin Zenkin sowie bei Prof. Richard Egarr am Sweelinck Conservatorium von Amsterdam Hammerflügel. Sie erhielt erste Preise u. a. beim Internationalen Klavierwettbewerb in Kärnten 2006, beim ersten Internationalen Hammerflügelwettbewerb auf Schloss Kremsegg in Österreich 2011, beim ersten Internationalen Hans-von-Bülow-Klavierwettbewerb in Meiningen 2012 und beim Internationalen Alte Musik Bach Wettbewerb in Madrid 2013. Von Olga Pashchenko existieren bereits mehrere Rundfunk- und CD-Aufnahmen.



LES AMBASSADEURS und Alexis Kossenko haben den Traum eines europäischen Orchesters verwirklicht, das die Spielpraxis auf historischen Instrumenten mit einem breiten Repertoire verbindet. Vorbild ist die Dresdner Hofkapelle, die ebenso wie Les Ambassadeurs von Beginn an international geprägt war und als bedeutendstes Orchester zu Bachs Zeiten galt. Dieses Orchester wurde damals als „schönstes Orchester der Welt“ betitelt, und zwar aufgrund seiner exemplarischen Disziplin, der Virtuosität seiner Instrumentalisten und seiner schillernden Farben, die es zum ersten „modernen“ Orchester machten. Konzerte führten Les Ambassadeurs bereits ans Palais des Beaux-Arts in Brüssel, den Pariser Louvre, die Musikfestspiele Sanssouci oder Concertgebouw in Amsterdam. Ihre Diskographie erscheint beim Musiklabel Alpha.

2.5.2014

FREITAG

10.30 UHR

KIBA

START: KIBA Workshop Barocktanz
„Bach tanzt!“

Schießhaus Weimar

Bernd Niedecken – Leitung /// Kinder 6-14 Jahre siehe Seite 13 /// KIBASEITE

11 UHR

Musik zwischen
Sturm und Drang & Empfindsamkeit

Festsaal des Stadtschlusses

Joseph Haydn (1732-1809)

Trio für Violine, Violoncello und Klavier in G-Dur Nr. 39, Hob XV:25 („Zigeuner“)
Andante – Poco Adagio – Rondo all'ungarese (presto)

Carl Philipp Emanuel Bach (1714-1788)

Sonate für Flöte und Basso continuo in G-Dur Wq 133 („Hamburger“)
Allegretto – Rondo presto

Joseph Haydn

Trio für Flöte, Violine, Violoncello in D-Dur op.100, Hob. IV:6
Adagio cantabile – Allegro – Tempo di menuetto

Ludwig van Beethoven (1770-1827)

Sinfonie Nr. 2 in D-Dur op. 36 (Arrangement von Hummel für Klavier, Flöte, Violine, Violoncello)
*Adagio / Allegro con brio – Larghetto – Scherzo / trio – Allegro molto***Les Ambassadeurs** / Alexis Kossenko – Traversflöte / Zefira Valova – Violine / Emmanuel Balssa – Violoncello / Olga Pashchenko – Fortepiano

Erläuterungen zum Konzert

Haydnsche Claviertrios zählten im späten 18. Jahrhundert zu den Verkaufsschlägern in den Musikalienhandlungen der damaligen kulturellen Metropolen: London, Paris und Wien. Besonders Liebhaber und Laien waren dort die Abnehmer derartiger klein besetzter kammermusikalischer Werke, die für das häusliche Musizieren äußerst gern gekauft wurden. Mit der Komposition von Claviertrios beschäftigte Joseph Haydn sich seine ganze Schaffenszeit hindurch immer wieder. So ist es verständlich, dass zwischen den heute überlieferten Trios zum Teil sehr große stilistische Unterschiede bestehen – vor allem auch deshalb, weil der Klavierbau sich im Laufe des 18. Jahrhunderts stark veränderte. Waren die ersten Trios der 1750er und 1760er Jahre noch klar für das Cembalo komponiert, sind die späteren für das Piano-Forte oder Hammerclavier geschrieben. Großer Beliebtheit erfreuten sich außerdem Stücke, die in das Reich des Exotischen und Volkstümlichen wiesen, wie Mozarts „Rondo alla Turca“ – oder Haydns „Rondo all'ungarese“. Mit einer repetitiven Melodik, Bordun-Klängen und starken Synkopen-Rhythmen im Wechsel mit spritziger Virtuosität erzeugt Haydn eine ständig überraschende Symbiose ganz unterschiedlicher musikalischer Stile.

Bereits während seiner Zeit als Kammercembalist am königlichen Hof Friedrichs II. hatte Carl Philipp Emmanuel Bach viele Sonaten für Traversflöte für seinen Monarchen komponiert, welcher ein begeisterter Flötenspieler war. Die 1786 entstandene Sonate in G-Dur ist jedoch höchstwahrscheinlich dem blinden Flötisten Friedrich Ludwig Dülon zugeordnet. Bach schrieb sie in Hamburg, wo er nach dem Tod seines Taufpaten Georg Philipp Telemann dessen Nachfolge als Hamburger Kirchenmusikdirektor angetreten hatte. Dülon wollte ab 1783 mehrmals in Hamburg und erhielt bei einem der Besuche auch eine Einladung von Bach. Wie eine zeitgenössische Zeitung berichtet, spielte jener Dülon ein Thema vor – das der junge Virtuose nicht nur sogleich fehlerfrei auf der Flöte nachspielte und fortsetzte, son-

dem auch in einigen Variationen durchführte. Interessant ist, dass bei Bachs Sonate der Cembalo-Part nicht auskomponiert ist, sondern als einfach gehaltener Generalbass dem Interpreten viele Freiheiten bei der Ausführung lässt. Daher könnte es ein praktisches Stück für die Konzertreisen Dülons gewesen sein: Dem gerade verfügbaren Begleiter bereitete es keine Schwierigkeiten, während Dülon selbst virtuos brillieren konnte. Die beiden Sätze der Sonate lässt Bach fast nahtlos ineinander übergehen: In der Partitur findet sich am Ende des Allegretto der Hinweis „das Rondo fällt ein“.

Mit seinen Arrangements von Symphonien und Orchesterouverturen für kleinere Besetzungen betrieb Johann Nepomuk Hummel nicht nur Kompositionsstudien. Sie ermöglichten auch, diese Werke zu erleben, wenn gerade keine Orchester zur Verfügung stand. So ließen sich große Werke in den Salons holen und im kleinen Kreis erleben. Hummel, drei Jahre jünger als Beethoven, hatte ebenfalls eine Zeit lang bei Haydn studiert und sich besonders als Improvisator, Claviervirtuose und Pädagoge einen Namen gemacht. Ab 1819 wirkte er in Weimar als Großherzoglicher Kapellmeister und erfreute den befreundeten Hofrat Goethe regelmäßig mit seinem Klavierspiel nach dem Mittagessen. Hummel selbst bereitete den Vortrag umfangreicher Kompositionen gerne mit improvisierten Introduktionen oder Präludien vor.

August Rabe

ACHTUNG! GEÄNDERTE UHRZEIT!

13 – 14 UHR

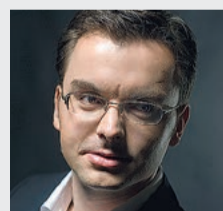
Klingende Bach-Freske:
Carl Philipp Emanuel Bach als Improvisator

Festsaal des Stadtschlusses

Am Anfang war die Improvisation ... /// Angesichts der Fülle an Notenmaterial in den Bibliotheken ist es heute kaum vorstellbar, dass die gesamte europäische Musiktradition auf eine schriftlose Praxis zurückgeht. Im Barockzeitalter existierte jedoch nicht einmal der Begriff Improvisation als solcher im Gegensatz zum Begriff Komposition, und wenn Bach-Biograf Nikolaus Forkel berichtet, dass von der Großartigkeit der Orgel Improvisationen Bachs durch das Niederschreiben „nichts verloren ging“, dann spricht dies Bände über den Stellenwert der Improvisation als künstlerisches Ausdrucksmittel – sowie zugleich über deren Niveau.

Die Szene ist verbürgt durch Carl Philipp Emanuel Bachs Witwe /// Ihr Gatte habe in Berlin mit dem Fürsten Ferdinand Philipp von Lobkowitz eine Sinfonie „aus dem Stegreife, einen Takt um den anderen componirt.“ Ein junger Adliger genießt das Vergnügen, mit dem königlichen Cembalisten ein Stück zu erfinden, bei dem die Autorschaft in jedem Takt wechselt – gewiss kein ganz alltägliches, einfaches Unterfangen! Wie man sich das real klingend vorstellen darf – diesen humor- und anspruchsvollen Versuch unternehmen live Alexander Grychtolik und der Weimarer Professor für Orgel Michael Kapsner, beide ausgewiesene, stilsichere „Clavieristen“ und begnadete Improvisatoren.

DIE IMPROVISATOREN



ALEXANDER F. GRYCHTOLIK wurde in Berlin geboren und studierte Cembalo bei Prof. Bernhard Klapprott an der Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar sowie bei Frédéric Haas am Conservatoire Royale de Bruxelles. Parallel studierte er Architektur an der Bauhaus Universität Weimar. Er unterrichtete an der Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar Barocke Improvisationspraxis. Auftritte hatte er bereits auf diversen Festivals wie dem Alte-Musik-Festival in Breslau oder den Thüringer Bachwochen. Alexander

F. Grychtolik ist Verfasser und Herausgeber der Rekonstruktionen von Werken Johann Sebastian Bachs (u. a. die in Kürze erscheinende Gesamtrekonstruktion der Markus-Passion sowie diverser weltlicher Kantaten bei Edition Peters). Weiterhin ist er Liszt-Preisträger der Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar und Initiator des Projektes BACHHAUS WEIMAR.

MICHAEL KAPSNER, in Passau geboren, als Schüler des Gymnasiums Leopoldinum erhielt er Klavier- und Orgelunterricht bei Toni Glas. Studium in Wien und Freiburg: Orgel, Klavier, Dirigieren und Kirchenmusik; seine Orgellehrer waren u. a. Michael Radulescu und Ludwig Doerr. Seit seiner Jugend übt er eine umfangreiche Konzerttätigkeit als Organist, Improvisator, Cembalist und Liedbegleiter aus. Er war Preisträger bei mehreren internationalen Orgelwettbewerben (u. a. Bach-Preis Brügge 1985). Von 1988 bis 1994 wirkte Michael Kapsner als Kirchenmusiker in Freiburg, von 1994 bis 2001 unterrichtete er Liturgisches Orgelspiel und Orgel an der Musikhochschule Trossingen. Im Oktober 2000 wurde er als Professor für Orgel und Improvisation an die Universität für Musik und darstellende Kunst in Graz berufen und wechselte im Oktober 2004 in der gleichen Funktion an die Hochschule für Musik Franz Liszt in Weimar.



2.5.2014

FREITAG

20 UHR

Bachscher Kirchenstil zweier Generationen

Stadtkirche St. Peter und Paul

Johann Sebastian Bach (1685-1750)

„Ich hatte viel Bekümmernis“ BWV 21

Kantate zum dritten Sonntag nach Trinitatis und für alle Zeit

Für Sopran, Alt, Tenor, Bass, 3 Trompeten, Pauken,
Oboe, Fagott, 2 Violinen, Viola und Basso continuo

Carl Philipp Emanuel Bach (1714-1788)

„Ich will dem Herrn lobsingn“ Wq deest/H 821b

Kantate zur Einführung von Pastor Klefeker (1771)

Für drei Trompeten, Pauken, zwei Oboen, zwei Flöten,
Fagott, 2 Violinen, Viola und Basso continuo

Cantus Thuringia / Monika Mauch (solo), Anna Kellnhöfer – Sopran / Margot Oitzinger (solo), Christoph Dittmar – Alt / Mirko Ludwig (solo), Benjamin Kirchner – Tenor / Guillaume Olry (solo), Carsten Krüger – Bass

Capella Thuringia / Robert Vanryne, Thomas McColl, Nigel Paul – Trompete / Ingo Wernsdorf – Pauken / Daja Leeve Hinrichs, Amanda Markwick – Traversflöte / Luise Haugk, Petra Ambrosi – Oboe / Eva Maria Horn – Fagott / Nadja Zwiener (Konzertmeisterin), Gundula Mantu, Karina Müller – Violine 1 / Irina Kisselova, Katharina Wulf, Helga Schmidtmayer – Violine 2 / Johannes Platz, Beatrix Hellhammer – Viola / Olaf Reimers – Violoncello / Barbara Hofmann – Violone / Jan Weinhold, Orgel // Bernhard Klapprott – Leitung

Erläuterungen zum Konzert

Zu Johann Sebastian Bachs Amtspflichten am Weimarer Hof zählten regelmäßige Kantatenaufführungen. In diesem vertraglichen Zusammenhang ist auch die Kantate „Ich hatte viel Bekümmernis“ (BWV 21) entstanden. Als Textdichter kommt Salomo Franck in Frage, der damals ebenfalls für den Weimarer Hof arbeitete. Die Kantate kam 1714, am dritten Sonntag nach Trinitatis, zur Aufführung. Möglicherweise war sie im Zusammenhang mit Bachs Bewerbung um die Organistenstelle in Halle 1713 entstanden. Einer anderen Deutung zufolge könnte das Werk als Abschiedskantate für Johann Ernst von Sachsen-Weimar konzipiert gewesen sein. Damit würde sich die Wahl des Textes erklären, der nur wenige Bezüge zu Epistel und Evangelium des fraglichen Sonntags zeigt. Konsequenz am Text orientiert setzt Bach im zweiten Teil des Schlusschores (Fuge „Lob und Ehre und Preis und Gewalt“) und erst dort, drei Trompeten (und Pauken) zur Steigerung ein. *Franz Körndle*

Durch die gezielte Drucklegung einer Vielzahl seiner Werke war Carl Philipp Emanuel Bach zu Lebzeiten weitaus bekannter als der Vater. Die Breite seines kirchenmusikalischen Schaffens in den 20 Jahren als Musikdirektor der fünf Hamburger Hauptkirchen war hingegen schon seit dem frühen 19. Jahrhundert kaum mehr präsent; konnte es bis etwa 1999 aber auch kaum sein, denn der Hauptteil dieses Schaffens war nur wenige Jahre nach Bachs Tod Teil des gewissermaßen privaten Musikarchivs der Sing-Akademie zu Berlin, das erst 1999 wieder ans Licht der Öffentlichkeit gelangte. Gegen Ende des Zweiten Weltkriegs war es aus Berlin ausgelagert worden und befand sich lange Zeit der Bachforschung unzugänglich in Kiew, ehe es schließlich 2001 wieder zurück nach Berlin gelangte. Durch die Gesamtausgabe der Werke C. P. E. Bachs (C. P. E. Bach. The Complete Works, Cambridge/Mass., The Packard Humanities Institute) und das heute präsentierte Verzeichnis der Vokalwerke Bachs kann nun erstmalig die Hamburger Figuralmusik Bachs überhaupt musiziert und gründlich studiert werden.

Nach fast dreißig Jahren als Kammercembalist am Hofe König Friedrichs II. von Preußen in Potsdam und Berlin änderte sich für Bach mit Amtsantritt des Hamburger Musikdirektorats sein musikalisches Betätigungsfeld von Grund auf. Statt höfischer Kammermusik stand von 1768 bis 1788 vornehmlich Organisieren, Komponieren und Dirigieren von geistlicher Figuralmusik für ein bürgerliches Publikum der traditionell lutherisch geprägten Hansestadt im Vordergrund. Er bekleidete damit ein Amt, das dem des Vaters in Leipzig recht ähnlich war.

Neben den wöchentlichen Kantaten komponierte er Festtagskantaten zu Weihnachten, Ostern, Pfingsten und Michaelis – „Quartalsmusiken“ genannt – und die musikalische Passion. Alles in allem musste Bach somit insgesamt für etwa 130 Werke jährlich sorgen. Hinzu kamen die extra vergüteten Festkantaten zur Einführung neuer Pastoren und Diakone sowie Rektoren des akademischen Gymnasiums Johanneum; daneben Trauermusiken für verstorbene Bürgermeister. Er konnte dabei über ein professionelles Ensemble verfügen, das in der Regel aus acht Sängern und an regulären Sonntagen aus 14 Orchestermusikern bestand, zu denen bei festlichen Gelegenheiten weitere Musiker hinzukamen. *Wolfram Enßlin*



Carl Philipp Emanuel Bach gestaltete die für Gottesdienste bestimmte Musik teilweise radikal um: Besetzung, Text, Länge und Form fremder wie eigener Werke waren für ihn nicht ein für alle Mal fixiert, sondern wurden flexibel den Hörgewohnheiten des Hamburger Publikums, den zeitlichen Vorgaben für den Gottesdienst, den Fähigkeiten seines Ensembles und nicht zuletzt wohl seinem eigenen Geschmack angepasst. Seine Interpretation des kirchenmusikalischen Amtes war damit gleichermaßen pragmatisch wie modern: Die adäquate Organisation repräsentativ-gottesdienstlicher Musik an den fünf Hauptkirchen stand im Vordergrund. Die Kantate „Ich will dem Herrn lobsingn“ wurde am 5. November 1771 zur Einführung von Pastor Johann Matthias Klefeker in St. Michaelis aufgeführt. Von zwei Sätzen abgesehen enthält sie ausschließlich originäre Musik C. P. E. Bachs. Wie zu diesen Anlässen üblich, ist sie formal zweiteilig und anders als die sonntägliche Gottesdienstmusik zusätzlich mit drei Trompeten und Pauken besetzt. Der Text stammt von Christian Wilhelm Alers, einem Pastor, der als geistlicher Dichter in ganz Norddeutschland sehr geschätzt war und mit dem C. P. E. Bach häufiger zusammenarbeitete.

Kern des Textes ist die Frage nach der Beziehung zwischen dem „erhabenen“ Gott und dem Menschen, den Alers als „Erde, die ein Geist beseelt“ bezeichnet; und nach der Rolle des Pastors in dieser Beziehung. Verschiedene Facetten dieses Verhältnisses ausleuchtend wird dem Pastor schließlich die Rolle eines Vermittlers zugesprochen, dem „Mittler“ Christus nahefeind. Alers und Bach konzipierten eine kontrastierende Dialog-Kantate, in der Pastor, Christus selbst und die Gemeinde einbezogen sind.

Die differenzierte Instrumentation Bachs, die jedem Spieler hohes technisches Können abverlangt, offenbart gleichermaßen eine gediegene handwerkliche Schule wie auch eine raffinierte Klangregie. Diese in der Berliner Zeit an Sinfonien geschulte Fertigkeit – eine seiner größten Stärken als Komponist – brachte Bach in die Hamburger Kirchenmusik neu ein. Diese Kantate steht mit ihrer Instrumentation zweifelsohne auf der Höhe seines Hamburger sinfonischen Schaffens. *Christine Blanken*

DAS ENSEMBLE

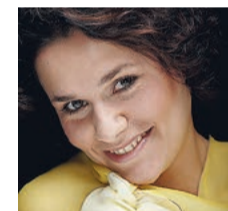


Das Ensemble **CANTUS THURINGIA & CAPELLA**, von Bernhard Klapprott gemeinsam mit Christoph Dittmar in Weimar gegründet, widmet sich in verschiedenen vokalen und instrumentalen Besetzungen dem Repertoire des 16. bis 18. Jahrhunderts. Neben dem Schwerpunkt auf geistlicher Vokalmusik wird bei der Aufführung von Bühnenwerken durch die Zusammenarbeit mit Spezialisten historischer Schauspielkunst bzw. Gestik ein einheitliches Gesamtkonzept angestrebt. Das Ensemble fühlt sich dem musikalischen Erbe Mitteldeutschlands, insbesondere Thüringens verpflichtet. Zur Darstellung der reichen Musikkultur Thüringens in Konzert, CD-Aufnahmen und Edition gründeten Cantus Thuringia & Capella 2008 das Projekt „Musikerbe Thüringen – Klingende Residenzen, Städte und Dörfer zwischen Reformation und Aufklärung“ e.V., das größtenteils unveröffentlichte Werke wiedererweckt.

Das Ensemble gastiert im In- und Ausland bei internationalen Festivals wie den Göttinger Händelfestspielen, den Köthener Bachtagen, den Internationalen Händelfestspielen Halle, der Bach Biennale Weimar u.a. und realisierte etliche Rundfunk- und Fernsehaufnahmen. Beim Label cpo erschienen bisher die Ersteinspielungen des Weihnachts- und Neujahrsoratoriums (1748) von Georg Gebel d. J., die Matthäuspassion (1697) von Johann Christoph Rothe sowie 2011 die CD „Triumph, ihr Christen seid erfreut“ mit Kantaten von Georg Friedrich Händel und Friedrich Wilhelm Zachow.

KÜNSTLER

MONIKA MAUCH begann ihre Gesangstudien am Institut für Alte Musik der Musikhochschule Trossingen bei Richard Wistreich, gefolgt von einem Studienjahr in Paris bei Jill Feldman. Ihre sängerische Karriere begann in Philipp Pierlot's Ricercar Ensemble gemeinsam mit dem Bläserensemble La Fenice unter Jean Tubéry, im Ensemble Ordo Virtutum unter der Leitung von Stefan Morent, mit dem Tavener Consort unter Andrew Parrot und mit Red Byrd (John Potter und Richard Wistreich). Ihre Diskografie umfasst u.a. Aufnahmen mit Cantus Cölln, La Capella Ducale, Musica Fiata unter Leitung von Roland Wilson, Ensemble Daedalus unter Leitung von Roberto Festa, CordArte Ensemble in Köln, das Ensemble Caprice geleitet von Matthias Mauthe, ferner mit Montreal Baroque, Les Cornets Noirs, das Ensemble Private Musique von Pierre Pitzl und dem Hilliard Ensemble. Monika Mauch konzertierte bereits mit dem Ensemble Weser Renaissance, dem Collegium Vocale Gent unter Philippe Herreweghe und Concerto Palatino.



Die in Graz geborene **MARGOT OITZINGER** studierte Sologesang an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Graz. Sie absolvierte Meisterkurse bei Emma Kirkby und Peter Kooij und ist Preisträgerin des Internationalen Johann-Sebastian-Bach Wettbewerbs in Leipzig 2008 und des Internationalen Barockgesangswettbewerbs in Chimay (Belgien) 2006. Sie war bislang mit Orchestern und Ensembles wie dem Collegium Vocale Gent, Bach Collegium Japan, Cantus Cölln, Concerto Copenhagen, dem L'Orfeo Barockorchester, Sette voci, dem Dunedin Consort and Players oder Le Concert Lorrain zu hören. Margot Oitzinger tritt auf zahlreichen Festivals überall in Europa auf und weist bereits eine umfassende Diskografie auf.

MIRKO LUDWIG sammelte seine ersten sängerischen Erfahrungen als Knabensopran und erhielt Gesangsunterricht bei der Sopranistin Bettina Pahn. Anschließend studierte er bei Thomas Mohr und Krisztina Laki an der Hochschule für Künste Bremen. Wichtige Impulse im Bereich der Historischen Aufführungspraxis erhielt er u.a. bei Manfred Cordes und Detlef Bratschke. Mirko Ludwig konzertiert regelmäßig mit den Ensembles Weser-Renaissance Bremen, Cantus Thuringia, Balthasar-Neumann-Chor, Himlische Cantorey oder Cantus Cölln. Mit seinem Ensemble „quartonal“ gewann er im Mai 2010 den ersten Preis in der Kategorie Vokalensemble beim Deutschen Chorwettbewerb in Dortmund. Der junge Sänger sammelte Bühnenerfahrungen an der Hamburgischen Staatsoper als Mitglied eines Vokalensembles für Barockoper.



GUILLAUME OLYR entdeckte seine Liebe zum Gesang bereits im Alter von acht Jahren im Knabenchor von Colmar (Frankreich). Ein Gesangsstudium in Lyon bei Brian Parsons und Marie-Claude Vallin schloss er 2007 mit Auszeichnung ab. Weitere Studien führten ihn zu Harry van der Kamp nach Bremen.

Ergänzend nahm er an zahlreichen Meisterkursen u. a. bei Laura Sarti und Roman Trekel teil. Derzeit wird er von Cécile De Boever stimmlich betreut. Neben seiner internationalen solistischen Tätigkeit ist der junge Bass Guillaume Olry gern gesehener Ensemblesänger bei renommierten Ensembles wie Les Arts Florissants, Huelgas Ensemble, Le Concert Spirituel, La Fenice, Musica Nova Lyon, Douce Mémoire, La Chapelle Rhénane, Weser-Renaissance Bremen, Cantus Thuringia & Capella oder dem Gesualdo Consort Amsterdam. Er konzertiert regelmäßig bei internationalen Festivals in Frankreich und Deutschland.

BERNHARD KLAPPROTT studierte Cembalo bei Hugo Ruf und Bob van Asperen, Orgel bei Michael Schneider und Ewald Kooiman sowie in Meisterkursen Generalbass bei Jesper Christensen und Orgel bei Michael Radulescu. Er schloss sein Studium ab in Köln in Cembalo, Orgel und Kirchenmusik sowie in Amsterdam mit dem Konzertdiplom Cembalo mit Auszeichnung. 1991 wurde er mit dem 1. Preis beim 10. Internationalen Orgelwettbewerb (Bach/Mozart) des Festivals von Vlaanderen Brugge ausgezeichnet. Er konzertiert international als Solist, Generalbassspieler und Ensembleleiter. Seine Diskographie umfasst u.a. sämtliche Clavierwerke von Thomas Tomkins (Cembalo, Virginal, Orgel; MDG), Clavieronaten von Georg Anton Benda (Clavichord; Aeolus), Orgelwerke von Johann Sebastian Bach (Teil der Gesamteinspielung an Orgeln Andreas und Johann Andreas Silbermanns; Aeolus). Mehrere seiner CDs erhielten Preise, darunter den ECHO Klassik und mehrfach den Preis der Deutschen Schallplattenkritik. Seit 1994 lehrt Bernhard Klapprott als Professor an der Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar Cembalo/Historische Tasteninstrumente am Institut für Alte Musik.

B A C H B I E N N A L E W E I M A R

PROGRAMM FESTIVAL

KÜNSTLER

**BERND NIEDECKEN**

erhielt eine Ausbildung in klassischem und modernem Tanz sowie Barock- und Renaissancetanz in Paris bei Andre Francalanci, Béatrice Massin, Marie-Genève Massé. Ferner absolvierte er ein Philosophie- und Romanistikstudium in Straßburg, Toulouse und Freiburg. Er tanzte am Freiburger Stadttheater

und in verschiedenen freien Kompanien. 1993 gründete er das Erato Ensemble (Schwerpunkt Barocktheater), das auf zahlreichen Festivals gastierte. Als international gefragter Interpret und erfahrener Pädagoge arbeitet er mit den wichtigsten Kompanien für historischen Tanz zusammen (L'Eventail, Fêtes Galantes, Passo Continuo, RenaiDanse) und gibt regelmäßig Kurse (Musikhochschulen Freiburg, Trossingen, Zürich, Weimar u. a.). Bernd Niedecken führte Regie in insgesamt zehn Produktionen des Erato Ensembles, z. B. die Ballettkomödie *Le Mariage forcé* von Molière/Lully/Beauchamp, die Ballette *Don Juan* und *Semiramis* von Gluck/Angiolini. An der Frankfurter Oper choreographierte er *Le Nozze di Figaro* und das Oratorium *La Giuditta*.

ERIKA ROMBALDONI

erhielt Ihre Ballettausbildung in Pesaro (Italien), am Centre de Danse International Rossella Hightower (Cannes) und in Amsterdam. Sie tanzte in Kompanien für zeitgenössischen Tanz in Holland, Südafrika, Italien und Frankreich, drehte Videoclips und Werbespots, trat in Musicals auf und absolvierte in Urbino ein Fremdsprachen- und Literaturstudium, das sie mit einer Arbeit über Tanz und Théophile Gautier abschloss. Mit Deda Cristina Colonna entdeckte sie die Welt des Barocktanzes und arbeitet mit ihr seit vielen Jahren in zahlreichen Opernproduktionen zusammen. Heute tanzt sie regelmäßig an allen großen Opernhäusern Europas und arbeitet mit Regisseuren wie Pierluigi Pizzi, Luc Bondy, Robert Carsen zusammen. Mit Bernd Niedecken verbindet sie eine langjährige Freundschaft, sie tanzte in allen wichtigen Produktionen des Erato Ensembles.



MATTHIAS WEILENMANN studierte bei C. Steinmann und W. van Hauwe und erhielt das Solistendiplom mit Auszeichnung 1982 in Amsterdam. Seit 1975 arbeitet er mit Nikolaus Hamoncourt in verschiedenen Orchestern (Oper Zürich, Concertgebouw Amsterdam, Concentus Musicus Wien) zusammen. Seit 1982 ist er Professor für Blockflöte und Alte Musik an der Zürcher Hochschule der Künste. Er ist Begründer der internationalen Meisterkurse Aspekte in Schloss Weikersheim und unterhält eine rege Kunsttätigkeit in ganz Europa, USA und Taiwan. Mittlerweile weist er eine umfangreiche Diskografie auf. Von 2004 bis 2013 war er musikalischer Leiter des Zürcher Barockorchesters (2009 erschien eine CD mit Werken von Vivaldi, Gabrieli und Castello), 2010 führte er mit dem Orchester und in Zusammenarbeit mit G. Gianotti erstmals „The Tempest“ von M. Locke auf. Seine Affinität und Engagement für Neue Musik setzt er mit seinem Ensemble Aspekte um, für das er regelmäßig komponiert.



KATHARINA LUGMAYR studierte Blockflöte an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Wien bei Hans Maria Kneihls sowie an der Musikhochschule Zürich bei Matthias Weilenmann. Ihre Konzerttätigkeit als Solistin und mit verschiedenen Ensembles führte sie durch ganz Europa, u. a. als Solistin mit dem Mozarteumorchester unter Frans Brüggen bei den Salzburger Festspielen, mit Cantus Coelln und mit der Wiener Akademie. Sie ist Mitglied des Ensembles Voces Spontane, das sich ausschließlich mit freier Improvisation beschäftigt, und Gründungsmitglied des Ensembles Mikado, das 2004 Gewinner der „International Young Artist's Presentation – Early Music“ in Antwerpen war. In dieser Formation spielte sie mehrere CDs ein. Katharina Lugmayr unterrichtet seit 1998 an der Universität für Musik und Darstellende Kunst in Wien sowie an den Musikschulen Wien und St. Pölten. Sie ist regelmäßig Gastdozentin bei internationalen Meisterkursen (Wiener Musikseminar, Musikakademie Schloss Weikersheim). Sie war Gastprofessorin an der Kunstuniversität Graz.



PAOLO ROSSETTI studierte in zahlreichen Ländern mit diversen Schlagzeuglehrern, darunter Glen Velez (USA), Murat Coskun (Türkei), Michael Metzler (Deutschland), Andrea Piccioni (Italien), Abdallah Muhammad (Ägypten) und Mohsen Tahezadeh (Iran). Neben den Rahmentrommeln beschäftigt er sich auch mit Perkussionsinstrumenten des nahen Ostens, wie Tar, Bendir, Riqq, Raf (Iran, Kreta, Marokko) oder dem Cajon Flamenco. Paolo Rossetti arbeitet regelmäßig zusammen z. B. mit der Flamenco-Kompanie El Potro in Rom, dem Ensemble „Dialogus del Musica-Enchiridiadis“, dem Projekt Cantislena u. a. und tritt im Rahmen von Festivals wie Folkfest, Domus Romane del Celio (Rom) oder Tamburi Mundi (Freiburg i. Breisgau) auf. Er ist Gründer der Vereinigung Frame Drums Italia, die sich für die Entwicklung der Kultur des Rahmentrommelspiels engagiert und organisiert in dieser Funktion das Festival FDI – Frame Drums Italia in Montelparo/Marken.

3.5.2014

SAMSTAG

12.30 UHR

Klingende Bach-Freske: Musik-Tatort Weimar

An der Bastille des Stadtschlusses

Details siehe Seite 6

17 UHR

Klang und Raum – Bewegte Musik

Jakobskirche

Werke von Johann Sebastian Bach
und ImprovisationenBernd Niedecken, Erika Rombaldoni – Barocktanz, moderner Tanz / Matthias Weilenmann,
Katharina Lugmayr – Blockflöte / Paolo Rossetti – Percussion**Erläuterungen zum Konzert**

Was die fünf Künstler hier bieten, hat Seltenheitswert: Verliebt in Weimar und in die Jakobskirche haben sie in wochenlanger Probenarbeit vor Ort diese Aufführung in allen Details maßgeschneidert und individuell auf diesen Raum zugeschnitten.

Und das sagen die Künstler dazu:

Klang und Raum /// Die Geschichte, die wir mit unserem Programm erzählen, im wahrsten Sinne „in den Raum stellen“, ist – ja, wieder einmal – die Geschichte des Lebens: Vom Chaos, den ungezügelter Kräfte ausgehend, führt der Weg zur gelebten Ordnung und zur Sinnlichkeit des Daseins und das Konzert endet mit Werken, die die Unendlichkeit des Seins verkörpern.

Seit vielen Jahren arbeiten wir in verschiedenen Projekten an der Frage des Raumes, in dem Kunst entsteht und wirkt. Dabei geht es auf der einen Seite um die Hinterfragung des architektonischen Raumes: Wo klingt welche Musik warum besser? Was für eine Aussage steckt hinter einer besonderen Positionierung der Musiker im Raum? Im Konzept für die Jakobskirche in Weimar waren die Kriterien „sichtbare“ und „unsichtbare Musik“ – Musik, die quasi als „Hoforchestermusik“ wahrgenommen werden kann, um die Barocktänze Bachs zu stützen oder aber Musik, die theologische Aussagen der Werke unterstreicht.

In vergleichbarem Maße stellte sich uns die Frage, wie die unterschiedlichen Ebenen unserer Geschichte durch den Raum sowie auch den „Tanz-Raum“ untersetzt und „kommentiert“ würden. Gefunden haben wir in der ausgeräumten Mitte der Jakobskirche eine Vielzahl an sich teilweise auch überschneidenden Bewegungsformen: Die barocken Tänze werden nach den reichen und strengen Regeln der Barockzeit erscheinen, aber auch Elemente aus heutigem Repertoire transportieren immer wieder die Grundidee, den Raum im Jetzt lebendig erscheinen zu lassen.



Das gilt im Besonderen auch für die Auswahl der Musik: zwei Blockflöten, Percussion und Bach? Eigentlich nicht wirklich möglich ... Ein erster Schritt zurück: Wie viel hat Bach selber bearbeitet und umgeschrieben? ... Ein zweiter Schritt zurück: Welche Werke haben grundsätzlich die Energien, die wir für die Verräumlichung unserer Idee benötigen? ... Da ging es um Affekte, um Rhetorik oder auch um Formtypen, wie z. B. die der Chaconne zur Abbildung von Unendlichkeit. Fündig wurden wir schnell, bei Tanzsätzen in Claviermusik, bei Orgelduetten, der Kunst der Fuge, in der h-Moll Messe. Und auch hier die Aktualisierung durch die Improvisation, mit heutigen Klängen.

Wie war das Leben im 17./18. Jahrhundert? Geprägt von Leiden und Wirren, gefüllt von unmittelbarer Sinnlichkeit, gesteuert durch höfische Pracht und Macht, im Zeichen von oft schwer nachvollziehbaren geistlichen und philosophischen Systemen, immer auf der Suche nach Frieden, nach Erlösung, nach Hoffnung ...

Tja, eben ähnlich wie heute – dieser Blickwinkel vom Damals aufs Jetzt ist die Grundlage unserer Transformationen, unserer Reise durch Zeit und Raum.

Matthias Weilenmann

Tanz im Barocktheater /// Tanz spielte im Leben und im Kanon der Künste des 17. und 18. Jahrhunderts eine bedeutende Rolle. Vom Alltag in den Landschlössern und Klöstern über das Hofzeremoniell, von den Musikaufführungen in Kirche, Theater und am Hof zu den als Gesamtkunstwerke entworfenen Festen, von der machtpolitischen Prunkentfaltung bis hin zur Kriegsführung gehörte das barocke Leben einer hochstilisierten Choreographie, die sich für Momente zu reinem Tanz verdichtete: So beim Ball, der nahezu jeder politisch bedeutsamen Begegnung der Mächtigen voranging, so als Höhepunkt der von Göttern und Heroen erzählenden Opern und Ballette oder der die menschlichen Schwächen aufs Korn nehmenden Komödie. Galt dem Menschen im Barock die Welt als Bühne, so war ihm Tanz die grundlegende Form, sich auf dieser zu bewegen. Zahlreiche Tanzmeister perfektionierten die Schritte und Ausdrucksmöglichkeiten und schufen damit eine Bühnensprache und einen Kodex, in dem der barocke Mensch gleichsam zu sich selbst fand und seine Stellung in der Welt zum Ausdruck bringen konnte. An vielen Biographien lässt sich der Stellenwert des Tanzes ablesen. Das wohl bekannteste Beispiel ist Ludwig XIV.: Er förderte den Tanz wie kein anderer, war selbst ein herausragender Tänzer und zeigte sich in zahllosen Balletten auf der Bühne in heroischen Rollen, in denen sein Machtanspruch stilisiert zum Ausdruck kam. Jean-Baptiste Lully, der Schöpfer der französischen Oper, war ein hervorragender Tänzer und Choreograph. Molière, dessen Stücke heute in der Regel als Schauspiele inszeniert werden, brachte diese vielmehr als Gesamtkunstwerke auf die Bühne, in denen Musik und Tanz einen großen Raum einnahmen. Viele Darstellerinnen seiner Truppe waren hervorragende Tänzerinnen, die neben ihren Sprechrollen auch sängerisch in Erscheinung traten. Die meisten Stücke Molières bekommen ein neues Gesicht, entdeckt man erst ihre Musikalität und tänzerische Leichtigkeit. Über Telemann, Händel und Bach bis hin zu Mozart ließen sich zahllose weitere Beispiele aufzählen.

Barocktanz basiert auf den von Pierre Beauchamp entwickelten fünf Positionen, die bis heute für den Bühnentanz von Bedeutung sind. Fast alle Schritte, die im Ballett gebräuchlich sind, entstanden in ihrer Grundform in der Barockzeit. Über diese historischen Zusammenhänge hinaus gilt es jedoch, eine Entdeckung zu machen: Barocktanz ist ein Tanzstil, der auch den modernen Zuschauer unmittelbar und tief anspricht. Er ist charakterisiert durch eine ausdrucksstarke Gestik und eine große dynamische Bandbreite, die schnelle, virtuose Sprünge mit raffinierten Verzerrungen ebenso kennt wie getragene, lyrische Bewegungen, immer eingebettet in einen größeren dramaturgischen Zusammenhang – in dieser Hinsicht ist er verwandt mit modernen Tanzstilen. Gemäß der barocken Kunstauffassung ging es auf der Bühne immer aufs Ganze: Zwischen Götterhimmel und Unterwelt, auf Leben und Tod, agierte der Mensch inmitten des Spiels der göttlichen Mächte. In den großen, bewegten Szenen des Barocktheaters hatte der Tanz seinen festen Platz, ja eine zentrale Rolle.

Bernd Niedecken

4.5.2014

SONNTAG

13.30 UHR

Bach-Familien-Stadt Weimar / Neues vom
Bachhaus Weimar am authentischen Ort

Treffpunkt: Ort des ehemaligen
Bach-Wohnhauses, Markt 16
(Parkplatz des Hotels „Elephant“)

Eine Stadtführung mit Musik zu den wichtigsten Weimarer Bach-Orten
Stadtführer: Bernd Mende // Dauer: ca. 100 Minuten

Johann Joachim Quantz (1697-1773)

Duett für zwei Blockflöten ohne Bass

Elisabeth Neuser, Friederike Vollert – Blockflöte

Johann Sebastian Bach (1685-1750)

Sätze aus: Französische Ouvertüre in h-Moll BWV 831

Ying-Li Lo – Cembalo



Ehem. Bach-Wohnhaus am Markt



Zeitungsartikel vom 6.8.1929, in dem die „Wiederentdeckung“ des Bachschen Wohnhauses durch Karl Bechstein in Weimar dargestellt ist.

Erläuterungen zur Veranstaltung

Essenzielle Komponente der BACH BIENNALE WEIMAR // Das Festival erzählt „greifbar“ und konkret aus dem Leben der Bachfamilie in Weimar – Weimarer Bachgeschichte(n) im O-Ton! 2014 stehen Weimarer Bach-Orte im Zentrum sowie aus aktuellem Anlass neue Informationen zum Stand des Projekts BACHHAUS WEIMAR.

Bernd Mende, der die Weimarer „Bäche“ und alles, was zu deren stadtgeschichtlichem und musikalischem Umfeld gehört, besser kennt als seine eigene Westentasche, nimmt die Gäste mit auf einen Spaziergang durch Bachs Weimar. Und hier gibt es auch nach dreihundert Jahren noch einige Schätze zu entdecken!

Start ist am Ort des ehemaligen Bach-Wohnhauses, der inmitten des umliegenden UNESCO Weltkulturerbes als letzte verbleibende Bombenlücke aus dem Weltkrieg im historischen Herzen Weimars (noch) ein tristes Dasein als Hotelparkplatz des „Elephant“ fristet und als solcher eine Verschandelung der Innenstadt darstellt. Ein Rohdiamant, der noch darauf wartet, geschliffen zu werden. Es gibt überaus positive Perspektiven, diesen Ort zu einer „Meisterwerkstatt“ Bachs zu entwickeln (siehe auch Extraseite Petition) und hier das zu realisieren, was selbstverständlich und einer Kulturation und Kulturstadt einzig angemessen ist: ein BACHHAUS WEIMAR. Die Stadtführung beinhaltet auch aktuelle Informationen zu diesem Projekt, das im Rahmen einer Onlinepetition aktuell ein breites Medienecho erfährt und mittlerweile über 12.000 internationale Befürworter hat, darunter zwei Nobelpreisträger sowie einige prominente Musiker.

Der Spaziergang bewegt sich im kleinen Kreis des historischen Zentrums und folgt Bachs täglichen Wegen. Die Stadtkirche St. Peter und Paul mit dem Taufstein aller in Weimar geborenen Bach-Kinder wird ebenso besucht wie das zum UNESCO-Weltkulturerbe gehörende Stadtschloss Weimar, dessen Festsaal als Musizierstätte des *Cammer-Musicus* und *Concert-Meisters* Bach stark angenommen werden darf. Vor dem Schlossbrand von 1774 ein barocker Saal mit ovaler Form, wurde er danach im heutigen klassizistischen Stil und rechteckiger Form, jedoch an identischer Stelle wieder aufgebaut. Im Littmannschen Treppenhaus des Schlosses gewinnt man eine Vorstellung von der Lage und der Kubatur der ehemaligen Schlosskirche „Himmelsburg“, Haupt-Wirkungsstätte des *Hoff-Organisten* Bach, welche zu den schönsten barocken Sakralbauten Deutschlands zählte, jedoch ebenfalls vollständig abbrannte. Erläutert werden das „Rote Schloss“, in welchem Bach sowohl als *Laquey* wirkte als auch – gegen den Willen seines Dienstherrn – in der Kammermusik des Mitregenten musizierte sowie das „Gelbe Schloss“, in welchem Bach seinen jüngsten Schüler unterrichtete, den hochbegabten Prinzen Johann Ernst. (Weitere Informationen zu den Weimarer Bach-Orten: Siehe *Bachbilder*, Seite 4f.)

In der Stadtkirche und im im Festsaal des Stadtschlusses erklingt Musik – dies lässt die besichtigten Räume umso lebendiger atmosphärisch erstehen und ist ebenso erhol- wie unterhaltsam für die Gäste.

JUNGE KÜNSTLER

ELISABETH NEUSER

wird ein Blockflötenstudium bei Prof. Myriam Eichberger am Institut für Alte Musik an der Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar mit dem pädagogischen und künstlerischen Diplom im Sommer 2014 abschließen. Neben ihrem Studium unterrichtet sie sowohl privat als auch an der Kreismusikschule in Nordhausen/Thüringen alle Altersklassen. Aufgrund ihres besonderen Interesses für pädagogische und didaktische Fragestellungen widmet sie sich im Rahmen ihrer Diplomarbeit ebenfalls diesem Themenkomplex. 2012 verbrachte sie ein Erasmussemester am „Conservatorio di Musica“ in Cosenza/Italien, studierte dort bei Tommaso Rossi und nahm an weiteren Projekten im kammermusikalischen Bereich teil. Studienbegleitend besuchte sie Kurse für Frühe Musik und Improvisation bei Prof. Maurice van Lieshout und Martin Erhardt sowie Meisterkurse bei Lene Langhelle/Dänemark, Pedro Sousa Silva/Portugal und dem Amsterdam Loeki Stardust Quartett. 2013 wurde sie mit dem dritten Preis beim Soloblockflötenwettbewerb in Nordhorn ausgezeichnet. Sie ist Gründungsmitglied der Ensembles Paradizo und Lachrimae Consort Weimar, deren Schwerpunkt auf europäischer Renaissancemusik liegt.



FRIEDERIKE VOLLERT, geboren 1993 in Nürnberg, nahm 2013 ihr Blockflötenstudium bei Prof. Myriam Eichberger an der Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar auf. Wichtige Impulse für ihre Ausbildung erhielt sie bereits auf Meisterkursen mit Künstlern wie Maurice Steger, Paul Leenhouts, Karel van Steenhoven und Jeremias Schwarzer. Im Rahmen eines Erasmus-Projektes in Cosenza/Italien wirkte sie in verschiedenen kammermusikalischen Besetzungen und bekam musikalische Anregungen von Tommaso Rossi und Bolette Roed. Neben der Konzerttätigkeit im Bereich der Alten und zeitgenössischen Musik gilt ihr Interesse auch der Musikpädagogik; sie unterrichtet eine Blockflötenklasse an der Stadt- & Kreismusikschule Sommerda/Thüringen.



YING-LI LO Siehe Seite 06.

MITGLIED WERDEN!

BACH IN WEIMAR E.V.



BEITRITSFORMULAR

Die Argumente für ein „Bachhaus Weimar“ als zeitgemäße Bach-Erlebnis- und Begegnungsstätte für die Kulturstadt Weimar überzeugen mich. Ich befürworte zudem allgemein eine größere Präsenz von Johann Sebastian Bach in der Bachstadt Weimar.

Ich unterstütze daher die Aktivitäten von „Bach in Weimar“ e.V.

Name, Vorname, Titel
Adresse

Ich möchte Mitglied von „Bach in Weimar“ e.V. werden

Ab dem

Den Jahresbeitrag von 30,- € pro Kalenderjahr (Studierende 15,- €, Ehepaare und Lebensgemeinschaften 45,- € für 2 Personen) buchen Sie bitte ab.

Konto
BLZ
Geldinstitut

Ort, Datum, Unterschrift

Überweise ich selbstständig auf das Vereinskonto.
Konto 6 000 966 45 | Sparkasse Mittelthüringen | BLZ 820 510 00
IBAN DE8182051000600096645 | BIC HELADEF3333

Ort, Datum, Unterschrift

Ich möchte ohne Mitgliedschaft einmalig oder jährlich eine Spende überweisen von € abzubuchen bei: (siehe oben)

Ort, Datum, Unterschrift

Ich erhalte für meinen Mitgliedsbeitrag, wie auch für eine hiervon unabhängige Spende eine Spendenquittung für steuerliche Zwecke.

Bitte senden Sie diesen Abschnitt an:

„Bach in Weimar“ e.V. | Am Horn 53 | D-99425 Weimar

Johann Sebastian Bachs Wohnung in Weimar

Von Karl Bechstein
Der Ende 1708 tagende Landtag des Herzogtums Sachsen-Weimar hatte zur Bezahlung „der dringendsten und dem Lande am beschwerlichsten Schulden eine festgesetzte Haussteuer ein vor allemal beschloffen“. 1709 ausgeschrieben wurde.

Man sah dabei zur Zahlung auch die heran, die sonst „mit perpetueller oder temporaler Freiheit begnadigt“ waren, also auch die Behrer und Bewohner der Freihäuser, und stellte entsprechende umfassende Listen auf. Das Altentwurf 8 21 285 des Weimarer Staatsarchivs höheren und niederen Dienerschaften, daraus zu ersehen ist, daß der Hoforganist Bach 150 Gulden Gehalt bezog, aber auch ein Verzeichnis aller derjenigen Personen, welche sich in den Freihäusern hielten befanden. In dieser Liste seien wir nun Blatt 29 unter Nr. 4:

„In des Herren Hofmstr. Waldigs Freyhause:
1. der H. Hofmstr. benedikt seiner Familie und 2. Wägen.
2. der Herr Organist Johann Sebastian Bach nebst seiner Liebsten und ihrer Schwester.“
Aus den Verzeichnissen des Archivs (A 5067) wissen wir aber, daß der Wagen-, Hof- und Exerziten-Meister Adam Immanuel Waldig sein Freihaus 1705 von dem Kammersekretär und Kammermusikus Joh. Paul Hofstorf erkaufte und am 22. August 1713 an den Oberhofmeister Hofrat Adam Christoph Sigismund v. Benckendorff abgetreten hat. Weitere Besitzer des Hauses wurden die verwitwete Herzogin zu Sachsen, Charlotte Dorothea Sophia, 1716 Rath und Hofmeister Ernst Friedemann v. Münchhausen, 1725 Herr v. Schmiechel, 1733 Frau v. Schlammersdorf, geb. Kanne, die Ehefrau des Hofr. Sächs. Hof- und Regierungsrates Wilhelm Freiherr v. Schlammersdorf, 1766 Hofrat und Reichsmedico Dr. Joh. Friedr. Caspar Hufeland, 1787 dessen Erben, 1793 Frau Carolina Amalie Friederike Djan, geb. Hufeland, Gattin des Regierungsrates Oskar, geb. 1803 der Wittwist Joh. Michael Braun, der es mit seinem Nebenbuhler, dem Wittwist „Zum Erbsprinzen“

Es ist damit unzweifelhaft erwiesen, daß die östliche Hälfte des heutigen Hotels „Zum Erbsprinzen“ im Jahre 1709 die Wohnstätte Johann Sebastian Bachs, und ebenso jedenfalls als Geburtsort Friedrichs Bachs anzusehen ist, der 1710 geboren wurde. Ein eigenes Zusammenreffen der Gelehrnisse ist es wohl auch, daß etwa anderthalb Jahrhunderte später hier im „Erbsprinzen“ der Freundschaftsbund Liszt-Wagner geschlossen wurde.

Allgemeine Thüringische Landeszeitung Deutschland, Weimar, Jg. 81, Nr. 216, 6. 8. 1929. Die früheste Mitteilung über Bachs Wohnung in Weimar, Karl Bechstein (1865-1945) war Direktor der Blindenanstalt in Weimar und verdienter Heimatforscher. Veröffentlichte: Die Windischengasse von Alt-Weimar, 1922; Das Weimarer Deutsch-Ordenshaus im Wandel der Zeiten, 1930; Der Marktplatz zu Weimar: ein Rückblick in frühere Zeiten, 1931; Alt-Weimars örtliche Plänen und Karten, 1935; Schlösser und Gärten in Alt-Weimar, 1936; Goethes erste Wohnung in Weimar, 1936; Häuser und Gassen in Alt-Weimar, 1938. Er hinterließ eine Materialsammlung zur Geschichte der Stadt Weimar. Bechsteins Forschungen sind solide. Adam Immanuel Weldig, Falsettist und Pagenhofmeister, Bachs Kollege in der Hofkapelle, hatte das Freihaus 1705 von dem Kammersekretär und Kammermusiker Johann Paul von Westhoff erworben und nach seinem Weggang nach Weißenfels an den Oberhofmeister von Benckendorff verkauft, der es für den Prinzen Johann Ernst von Sachsen-Weimar, erwarb. Der Prinz war Schüler und wohl auch Freund Bachs. Nach seinem frühen Tod 1715 wurde seine Mutter Charlotte Dorothea Sophia von Sachsen-Weimar Eigentümerin. Auch wenn die Akte zur freiwilligen Haushaltungssteuer, die erstmalig auch die Mieter nennt, nur für den 13. März 1709 Bach tatsächlich aktenkundig macht, ist kaum zweifelhaft, daß die Familie auch danach (und der Rechts: aus Bach-Dokumente II, 1969.

BACH BIENNALE WEIMAR

PROGRAMM FESTIVAL

FINALE



4.5.2014

SAMSTAG

14 UHR

15.30 UHR

KIBA

NEU

Abschlusskonzert für Familien
KIBA Workshop „Bach tanzt!“

Schießhaus Weimar

Bernd Niedecken – Leitung /// Kinder 6-14 Jahre siehe Seite 13 /// KIBASEITE



BACH BIENNALE BAR
FESTIVAL AUSKLANG

Ristorante Versilia

Ab 15.30 Uhr – Open End ///

Frauentorstraße 13/17

Auch das schönste Fest geht einmal zu Ende – aber nicht, ohne noch einmal zurückzublicken und fröhlich zu feiern! Wo so viel große Musik erlebt wurde, tut ein „Ausklang“ gut ... OHNE Töne, aber dafür mit entspannten Gesprächen und Genuss. Feiern Sie zusammen mit Gästen des Festivals, den Künstlern der BACH BIENNALE WEIMAR, dem Festivalteam und Sponsoren und Unterstützern des Festivals! Für sinnliche Genüsse sorgen Simone Pitanti und sein Team vom *Ristorante Versilia* mit frischen *Antipasti*, *Pasta*, *Pizza* aus dem Holzofen, saisonalen *Secondi*, *Bistecca Fiorentina* vom Grill, *Dolci* und einer erlesenen Auswahl an italienischen Weinen. Es lohnt sich in jedem Falle, denn wie lautet das toskanische Sprichwort: „*A tavola non s' invecchia!*“ – Bei Tisch altert man nicht! Wir freuen uns auf Sie.

ANZEIGE

toskanaworld.net
glück und gesundheit.

Toskana Therme Bad Sulza

BADEN IN LICHT UND MUSIK

DER MIT WASSER GEFÜLLTE
KONZERTSAAL

KLASSIK UNTER WASSER jeden Freitag 21.30 Uhr
im Liquid Sound® Tempel, begleitet von einem Aqua Wellness Bodyworker
(außer vom 13.06. – 05.09.2014)

VOLLMONDKONZERT zu jedem Vollmondtermin
Mondkundige Musiker spielen live, wenn der Mond prall und voll am Himmel steht

LIQUID SOUND CLUB jeden 1. Samstag im Monat
Live DJs verzaubern die Badenden mit elektronischen Klängen - www.liquidsoundclub.de

LIQUID SOUND FESTIVAL 07.11. – 09.11.2014
Anregende Konzerte und Performances, vom Abend durch die Nacht bis zur Matinee

Veranstaltungs-Highlights

Conference Center
an der Toskana Therme

31.05. LEIPZIGER
PFEFFERMÜHLE

„Drei Engel für Deutschland“

„Das Elend der Welt begann damit, dass Gott noch einmal heiratete und zwar eine Frau, die 30 Jahre jünger war als er ...“

Resort Schloss Auerstedt

12.10. GÜLDENER HERBST

„Kostproben Alter Musik“
in imposanter Location

Liebhaber der musikalischen und köstlichen
Sinnesfreuden können Tickets und leckere
Gerichte als Paket reservieren:

Paket 1 „Kaffee-Sinfonie“ oder
Paket 2 „Musikalischer Dreiklang“



Informationen und Buchung: Tel. 036461-92000 | info@toskanaworld.net





1.5. BIS 4.5.2014
DONNERSTAG - SONNTAG

ALLE KIBA-VERANSTALTUNGEN IM SCHIEßHAUS WEIMAR

WAS IST KIBA?

KIBA IST EIN BACH- & BAROCK-MUSIKFEST IN WEIMAR
AUSGEDACHT // MUSIZIERT // GESPIELT // GEFEIERT
VON // FÜR // MIT KINDER/N & JUNGE/N MENSCHEN

In der KIBA „Musik-Bastel-Werkstatt“ werden Töne selbst gespielt, angehört und geraten, Musik erfunden, belauscht, gemacht und erklärt, Instrumente angeschaut, angefasst und kennengelernt – und es wird gemeinsam getanzt zu Musik ...
Wenn Du mitfeiern willst, musst Du zu allererst mal weit weg verreisen. Das heißt: nicht Du, sondern nur Deine Ohren! Moment mal ...

Können Ohren reisen?

Ja. Wir selbst leben heute und können nicht in die Vergangenheit reisen – unsere Ohren schon! KIBA ist eine Ohren-Zeitreise in Europa, ungefähr 300 Jahre zurück. Warum denn das? So uralte Musik soll uns heute noch gefallen? Aber wie ist das eigentlich ...

Werden Töne „alt“?

Nein! Ein Ton ist immer „jung“ in dem Augenblick, wo er erklingt: Er wurde ja gerade erst geboren ... Darum ist Musik eigentlich nie „alt“ – auch dann nicht, wenn sie schon vor 300 Jahren erfunden wurde. Ja aber, was unterscheidet denn dann „alte“ von „neuer“ Musik? Oder noch genauer:

Woraus besteht denn eigentlich Musik?

Logisch – aus Tönen! Haben wir heute also vielleicht mehr Töne als vor 300 Jahren? Nein! Die allermeiste Musik in Europa besteht seit 1000 Jahren aus 12 Tönen. Sie werden immer anders angeordnet und kombiniert – und auf unterschiedlichen Instrumenten gespielt.

Im Ernst?

Johann Sebastian Bach, Mozart, Rock, Techno, Lady Gaga, Linkin Park ...? Richtig. Immer dieselben zwölf Töne, aber jedes Mal ein anderes „Kochrezept“! Kaum zu glauben, aber wahr. Eins haben wir aber noch gar nicht gefragt:

Warum gibt es überhaupt Musik?

Das weiß niemand. Fest steht aber eins. Wo Menschen sind, gibt es immer Musik. Heute – aber auch schon vor 40.000 Jahren. Vielleicht hat es damit zu tun, dass Musik Menschen oft glücklich macht. Bei fröhlicher Musik ist das klar – aber ist es nicht seltsam, dass traurige Musik uns traurig und zugleich doch glücklich macht?

Hast Du noch mehr Fragen? — Dann bist Du bei KIBA genau richtig!

FAMILIENKONZERT

1.5.2014 / 14 UHR

Julius der Flötenspieler – Eine spannende musikalische Reise durch die Jahrhunderte

Ensemble Flautando Köln

Eintritt 5 € keine Ermäßigung

Diese KIBA-Zeitreise ist ein spannender Slalom: denn Julius, der Flötenspieler nimmt Dich nicht nur mit auf eine Reise durch viele Jahrhunderte, sondern auch durch viele Länder. Hier trifft Du Musikanten aus dem Mittelalter – was eigentlich gar nicht „mittelalt“ ist, sondern schon sehr alt: Vor 800 Jahren spielten Menschen diese Musik. Du besuchst einen japanischen Mönch, eine Expertin für Vogelstimmen ... und klar: Julius kommt auf seiner Reise natürlich auch nach Weimar und macht einen Familienbesuch bei Bachs! Mehr als 30 Blockflöten in allen Größen sind zu sehen und zu belauschen – und Julius stellt ganz viele Fragen dazu. Das darfst Du natürlich auch – denn bei KIBA wird immer gefragt, geraten und ausprobiert ... und erklärt. Wie in der Schule also? Nein, denn bei KIBA werden Noten nur gespielt, und nicht gegeben. Und außerdem gibt es bei KIBA nur gute Noten! Du erfährst zum Beispiel auch, was eine „Fuge“ ist – aber eine Fuge, die klingt – und nicht die im Badezimmer!



Jeder kann
mitmachen!

KINDER 6-14 JAHRE

2. BIS 4.5.2014

**KIBA Workshop Barocktanz
„Bach tanzt!“**

Tanzmeister: Bernd Niedecken

Kostenbeitrag 10 €, keine Ermäßigung

FR, 2.5.2014 // 10.30 – 12.30 Uhr und 13.30 Uhr – 14.30 Uhr
Gemeinsames Mittagessen im Preis enthalten

SA, 3.5.2014 // 10 Uhr – 11.30 Uhr

SO, 4.5.2014 // 10 Uhr – 13 Uhr
Gemeinsames Mittagessen im Preis enthalten

Wie immer bei KIBA darf das Gelernte angewandt werden – im abschließenden Konzert

SO, 4.5.2014 // 14 Uhr

Konzert: Bach tanzt! Ein Tag aus dem Leben der Familie Bach in Weimar

FÜR KIDS

Wer kann mittanzen? Ganz einfach: Du magst Musik? Du bewegst Dich gern? Dann nix wie los! Probiert werden nur ziemlich einfache Schritte und Figuren im Raum. Zur Zeit Bachs konnte das jedes adelige Kind – also jedes Kind aus „guter Familie“. Natürlich hatte so ein Kind über viele Jahre oft mehrere Stunden Tanzunterricht pro Tag – eigentlich genau so, wie Du jeden Tag in die Schule gehen musst. So streng ist es bei KIBA natürlich nicht. Statt dessen wirst Du einen Schimmer von dem Glanz großer Schlösser und von Feierlichkeit spüren, wenn Du Dich auf diese Tanz-Reise begibst. Keine Sorge: Du bist dabei nicht allein! Begleitet wirst Du vom Tanzmeister Bernd Niedecken und von einigen Studenten der Musikhochschule als Musik-Kapelle. Denn Tanzen ohne Musik macht schließlich keinen Spaß. Du selbst kannst entscheiden, wohin die Reise geht: Eine Station ist der Workshop, bei dem auch zusammen Mittag gegessen wird, denn tanzen macht hungrig. Wenn Du noch weiter reisen willst, dann geht das auch! Und die nächste Station heißt: Bach tanzt!
Dazu haben sich die Musiker eine Geschichte ausgedacht und auch schon vorbereitet: einen Tag aus dem Leben der Familie von Johann Sebastian Bach und seinen Kindern Wilhelm Friedemann und Carl Philipp Emanuel. Etwas aus der Geschichte wird hier schon verraten: Der Tag beginnt damit, dass Papa Johann Sebastian morgens im Bett ... komponiert? Nein, nicht komponiert – sondern laut schnarcht ...! Die Musik und die Geschichte gibt es also schon: so ähnlich wie bei einem Puzzle. Aber da fehlt noch ein Teil ... richtig: Die im Workshop erlernten Tänze werden als letztes Puzzleteil in die Geschichte noch eingefügt. Dadurch wird es dann erst richtig schön! Und noch dazu ist das ganz einfach, denn das letzte Puzzleteil ist immer am leichtesten einzufügen – stimmt's?

FÜR ELTERN

Praktische Hinweise zum Tanzworkshop & Konzert „Bach tanzt!“ Für den Tanzkurs mit Bernd Niedecken sind keinerlei Vorkenntnisse erforderlich. Lediglich Neugierde und Spaß an Bewegung und Musik sind hilfreich. Es werden einfache Grundschritte und Raumfiguren ausprobiert, wie sie jedes adelige Kind zu Bachs Zeiten in jungen Jahren erlernt hat. Das „Rahmen-Programm“ wurde über eine längere Zeit mit anderen Kindergruppen und den Studierenden der Hochschule FRANZ LISZT einstudiert. Der im Kurs erlernte Tanz wird als kleiner Baustein am letzten Kurstag in die Aufführung „Bach tanzt“ eingefügt. Überfordert wird garantiert niemand, Lampenfieber darf ein bisschen sein ... Und wenn ein Kind nicht auf der Bühne mittanzen möchte, kann es natürlich trotzdem am Tanzkurs teilnehmen.

Das Konzert „Bach tanzt!“ ist ein Generationenübergreifendes, junges Projekt aus der „Musik-Bastel-Werkstatt“ KIBA – darauf darf man gespannt sein!

KÜNSTLER



FLAUTANDO KÖLN existiert seit über 20 Jahren, zählt zu den renommiertesten Blockflötenquartetten und ist seit Jahren auch auf der internationalen Bühne zu Hause. Das Blockflötenensemble machte Rundfunk- und Fernsehaufnahmen beim WDR, SWR, MDR und Radio Bremen, außerdem produzierten sie bisher neun CDs in Zusammenarbeit mit dem WDR und dem DLF. Eine nächste Produktion mit hochbarocken Originalwerken ist bereits in Planung. Das Quartett gastierte bei zahlreichen Festivals weltweit, u. a. dem Schleswig Holstein Musikfestival, dem Rheingau Musikfestival und dem MDR Musiksommer. Ob in Deutschland, Tschechien, Taiwan oder Korea, überall wird Flautando Köln in ausverkauften Häusern mit stürmischem Applaus bedacht („... ein swingendes Blockflötenquartett von Weltformat.“ shz August 2011.) Auslandsreisen führten Flautando Köln u. a. 2010 in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut durch Zentralamerika, nach Korea und China. „Ihr Repertoire ständig zu erweitern, interessante Werke aller Epochen effektiv zu arrangieren und spannende Programme zusammenzustellen, gehört zu FLAUTANDO KÖLN ebenso wie die sprichwörtliche Beherrschung ihrer mannigfaltigen Instrumente.“ (LZ, Oktober 2011).

BERND NIEDECKEN Siehe Seite 10.

CLAUDIA HELMBOLD studierte fünf Semester Schulmusik, hieran schloss sich ein langjähriger Aufenthalt in Chile an mit Weiterbildungen in Blockflöte und Musiktheorie. Sie konzertierte in verschiedenen Städten in Chile, Brasilien und Uruguay sowie in Deutschland. Im Rahmen ihres Bachelorstudiums mit Hauptfach Blockflöte arbeitete sie als Projektassistentin maßgeblich an der Konzeption des KIBA-Projekts „Bach tanzt!“ mit. Das Projekt unter der Leitung von Bernd Niedecken (Barocktanz) möchte unter dem Titel „Bach tanzt“ in einer kleinen „Alltags-Inszenierung“ der Familie Bach zeigen, dass Tanz in und um Bachs Leben allzeit präsent war. Integriert sind die zum Workshop Barocktanz angemeldeten Kinder, Schüler der Musikschule „Ottmar Gerster“ und der Waldorfschule sowie Studierende des Instituts für Alte Musik der Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar.



DOROTHEA FRIEDERIKE GRUPPE studierte 1990-1997 künstlerisches und pädagogisches Diplom im Fach Violine bei Prof. Balduz Böhme an der Hochschule für Musik FRANZ LISZT in Weimar. Kurse bei Prof. Brainin, Prof. Gradow u. a. sowie ein künstlerisches Aufbaustudium an der Hochschule für Musik FRANZ LISZT vervollständigten die musikalische Ausbildung. Durch eine fünfjährige pädagogische Ausbildung in der „Muttersprachenmethode“ nach Dr. Shinichi Suzuki mit dem Examenabschluss zum Suzuki A-Lehrer wurde der Grundstein zu fundierter pädagogischer Lehrtätigkeit gelegt.

Dorothea Friederike Gruppe versteht Musikpädagogik als ganzheitliche, charakterbildende Entwicklung, als Weg zur Authentizität eines jeden Menschen, unabhängig vom Alter. Sie unterrichtet und lehrt nach dieser Methode an der Musikschule „Ottmar Gerster“ in Weimar und auf Workshops.



ANZEIGE

MAX SCHÖSSLER
Spielwarenfachgeschäft



vedes SPIEL-FREIZEIT

Schützengasse 10 • 99423 Weimar
Tel 03643 40 23 93 Fax 03643 40 23 49
info@spielwaren-schoessler.de

BACH BIENNALE WEIMAR

NEUE BACHGESELLSCHAFT

MITGLIEDSCHAFT

NEUE BACHGESELLSCHAFT

Anmeldung: Tel. 03691 79340, info@bachhaus.de

Ja, ich will Mitglied der Neuen Bachgesellschaft e. V. werden und damit ihre Anliegen fördern. Als Mitglied erhalte ich kostenlos jährlich das Bach-Jahrbuch, zweimal jährlich das Mitteilungsblatt der Gesellschaft, freien Eintritt im Bachhaus Eisenach sowie Einladungen zu den jährlichen Bachfesten.

- Einzelmitglied (40 € p. a.)
- Student (20 € p. a.)
- Mitgliedschaft für Paare (50 € p. a.)

Name:

Adresse:

Konto zum Einzug (IBAN):

Datum, Unterschrift: 

Neue Bachgesellschaft e.V., Postfach 10 07 27, D-04007 Leipzig
www.neue-bachgesellschaft.de

WICHTIGE TERMINE

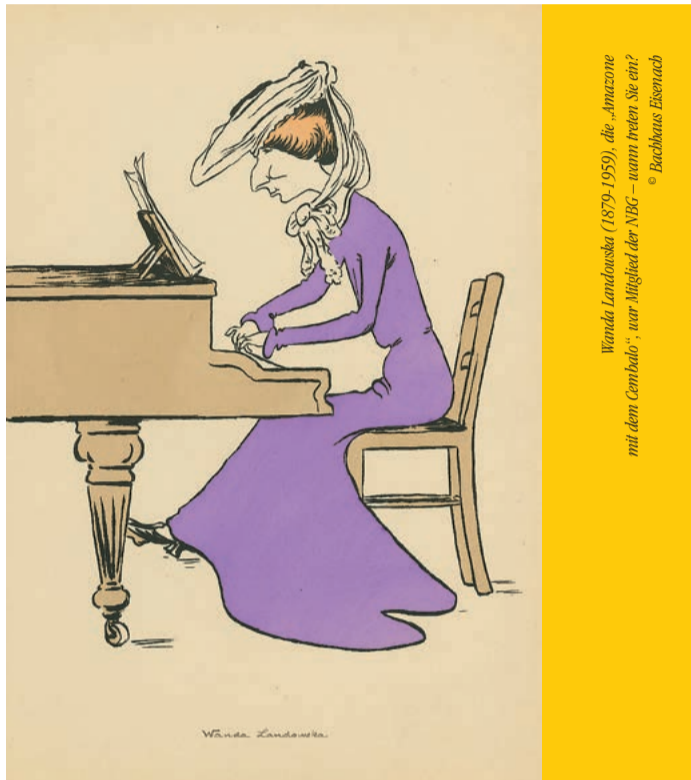
Willkommen: Das 89. Bachfest der Neuen Bachgesellschaft wird am Mittwoch, den 30. April um 18.30 Uhr mit Turmblasen auf dem Herderplatz eröffnet. Um 19.30 Uhr schließt sich das Eröffnungskonzert in der direkt am Platz liegenden Stadtkirche St. Peter und Paul an. Danach lädt gegen 21.30 Uhr der Weimarer Oberbürgermeister zu einem Empfang in das angrenzende „Herder-Zentrum“ ein. Hierzu sind alle Mitglieder der NBG willkommen.

Mitgliederversammlung am 3. Mai: Die Mitgliederversammlung der Neuen Bachgesellschaft findet um 9.00 Uhr in der Musikschule „Otmar Gerster“ statt. Sie liegt direkt am Goetheplatz, vom Bahnhof kommend rechts vor der Post (Karl-Liebnecht-Straße 1, 99423 Weimar).

Mitgliederreise am 3. Mai: Um 11.30 Uhr, im Anschluss an die Mitgliederversammlung, lädt die NBG zu einer Exkursion von Weimar über Kleinschwabhausen nach Eisenach ein. Denn von 2009 bis 2012 erwarb und restaurierte die NBG das älteste Thüringer Orgelpositiv von ca. 1650 für das Bachhaus Eisenach. Es stand lange in Kleinschwabhausen, wo es der mit Bach befreundete Hoforgelmacher Heinrich Nikolaus Trebs mehrfach instand setzte, Bachs Schüler Johann Caspar Vogler dreimal prüfte, und wo es vielleicht auch Bach selbst kennenlernte. In Eisenach stellt der Bach-Preisträger des Jahres 2012, Johannes Lang, das Instrument in einem kleinen Konzert vor. Gegen 18.00 endet die Reise wieder in Weimar.

DAS 89. BACHFEST

DER NEUEN BACHGESELLSCHAFT LEIPZIG



Wanda Landowska (1879-1959), die „Amazonie mit dem Cembalo“, war Mitglied der NBG – wann treten Sie ein?
© Bachhaus Eisenach

Gar nicht so neu: die Neue Bachgesellschaft

Mit 114 Jahren ist die NBG eine der ältesten Musikgesellschaften. Sie geht zurück auf die von Mendelssohn Bartholdy angeregte und 1850 u. a. von Robert Schumann, Ignaz Moscheles und Thomaskantor Moritz Hauptmann gegründete „Bach-Gesellschaft“. Ziel war, alle Werke Bachs in einer Gesamtausgabe herauszugeben. Als die Bach-Gesellschaft 1900 den letzten Band ihrer „Bach-Gesamtausgabe“ vorlegte, löste sie sich satzungsgemäß auf – um sich sogleich „neu“ zu gründen: als „Neue Bachgesellschaft“, die „die Arbeit ihrer Vorgängerin in die Praxis überführt und den Werken Bachs eine lebendige Zukunft sichert“, wie es im Gründungsaufrief hieß.

Wer hat's erfunden?

Die Veranstaltung regelmäßiger „Bachfeste“ – sogar das Wort „Bachfest“ – ist eine Erfindung der NBG. Im NBG-Gründungsaufruf forderte 1900 der Berliner Musikforscher Hermann Kretzschmar „die Einrichtung regelmäßiger Bachfeste“ als „die beste Form, die praktische Wirkung der Bachausgabe zu ergänzen und zu vervollständigen“. Er erinnerte an die mehrtägigen Bach-Veranstaltungen in London 1895 und zur Einweihung des Eisenacher Bachdenkmals 1884 und betrachtete sie als ein „Fingerzeig, wie sich die weitere Propaganda für Bach gestalten muss“. Ziel müsse es sein, „Compositionen Bachs ans Licht zu ziehen, deren eigentümliche Schönheit der grossen musikalischen Welt unbekannt geblieben ist“, weiter „schwebende Fragen zum praktischen Austrag“ zu bringen, z. B. in Form von „Musteraufführungen“, und einen „Mittel- und Sammelpunkt für alle Verehrer Bachs“ zu bilden.

Nicht zum ersten Mal in Weimar

Die Bachfeste der NBG stammen aus einer heute unbegreiflichen Zeit: Nicht Radio, CD oder Schallplatte – nicht Youtube, iTunes, Spotify –, nur die praktische Aufführung vor einem Publikum gab es, um Musik der Vergangenheit der Vergessenheit zu entreißen und wieder populär zu machen. Daher war es ein genialer Schachzug der NBG, dass sie ihre anfänglich etwa alle zwei Jahre, ab 1920 jährlich stattfindenden Bachfeste als „wandernde Bachfeste“ ausgestaltete: Jedes Jahr an einem anderen Ort ausgetragen, unterstützten und beflügelten sie die lokalen Bach-Freunde nicht selten so sehr, dass örtliche Bachfest-Traditionen entstanden. In Weimar ist die NBG übrigens zum zweiten Mal: Vor 50 Jahren, vom 25. bis 27. September 1964 feierte sie hier das 39. Bachfest.

Von Bach-Orten und Bachhäusern

Zwei Orten ist die Neue Bachgesellschaft besonders verbunden: Seit 1900 hat sie ihren Sitz in Leipzig. Hier, an Bachs längster Wohn- und Wirkungsstätte, liegt auch ein Schwerpunkt ihrer Bachfeste, die sie seit 1904 und anschließend ungefähr alle fünf Jahre hier feierte (jetzt in Verbindung mit dem Bachfest Leipzig, das sich 1999 verselbständigte). Eisenach, Bachs Geburtsstadt, ist zweites Standbein der NBG, seit sie 1905 das damals als Bachs Geburtshaus geltende Bachhaus am Frauenplan erwarb, um hier das erste Bach-Museum überhaupt einzurichten. Heute ist das Bachhaus eines der größten und beliebtesten deutschen Musikmuseen.

Auf 600 qm zeigt es über 250 Originallexponate zu Bachs Leben und Musik: Reliquien wie die Eingangstür zu Bachs Wohnung in der 1902 abgerissenen Leipziger Thomasschule, der rätselhafte Bach-Pokal, ein Bach-Autograph, oder die „Componir-Stube“ mit Bachs nachgestellter „Theologischer Bibliothek“. Stündlich gibt es ein kleines Konzert. Gemeinsam mit dem Freistaat Thüringen erhält die NBG das Bachhaus und seine Sammlung.

Das „Bach-Jahrbuch“: Sprachrohr der Bach-Forschung

Zur NBG-Mitgliedschaft sind alle Bach-Freunde eingeladen: Aufführende, Lehrer, Enthusiasten. Ihren Gremien gehörten so verschiedene Persönlichkeiten an wie Walter Blankenburg und Alfred Dürr, Albert Schweitzer, Gustav Mahler und Max Reger, Julius Smend und Oskar Söhngen, Joseph Joachim und Georg Schumann, Helmuth Walcha, Felix Weingartner und Helmuth Rilling – und stets die Leipziger Thomaskantoren. Heute sind NBG-Vorsitzende der Leipziger Theologe Martin Petzoldt und der Dresdner Kreuzkantor Roderich Kreile. Die Forschung spielte seit Gründung der NBG eine besondere Rolle. Ihr Sprachrohr ist das seit 1904 von der NBG herausgegebene „Bach-Jahrbuch“. Unter Arnold Schering, Hans-Joachim Schulze, Christoph Wolff und Peter Wollny entwickelte es sich zur wichtigsten Publikation der internationalen Bach-Forschung. Es bildet heute, neben den Bachfesten und dem Eisenacher Bachmuseum, die dritte Säule der Aktivitäten der NBG.

Die NBG heute und morgen

Als die NBG gegründet wurde, lag das „Schicksal eines grossen Theils Bach'scher Kunst bei der Einsicht und bei dem Eifer ihrer speciellen Freunde; immer noch bei einer Minderheit“, wie es 1900 hieß. Bach, „No. 1 Classical Composer“ der New York Times, ist heute einer der bekanntesten Komponisten der Welt. Was bleibt da für die NBG und ihre Mitglieder noch zu tun? 2004 begann die NBG, eine „Bachakademie“ in Donezk in der Ukraine zu organisieren und stellte fest, dass es durchaus noch Kulturkreise gibt, in denen Bachs Musik wenig bekannt ist – 2013 fand diese Akademie nun zum fünften Mal statt. 2009 half die NBG, das älteste Thüringer Orgelpositiv von ca. 1650 zu erwerben und dann zu restaurieren – seit 2012 wird es im Bachhaus stündlich vorgespielt. Vor allem will die NBG mit ihren Bachfesten und Publikationen ein Forum bieten, um sich jenseits der Promotion von Interessen – die Bewerbung der jüngsten CD, das Tourismus-Marketing einer Region – über das auszutauschen, was Herzensangelegenheit ist: das Erlebnis von Bachs Musik.
Dr. Jörg Hansen

ANZEIGE

NEU

BACH & FRIENDS

82 KUPFERSTICHE ZUR BACH-BIOGRAPHIE
BACH'S LIFE IN 82 ENGRAVED PORTRAITS

176 Seiten,
283 farbige Illustrationen.
Mit einem Vorwort von
Martin Petzoldt.
Verlag Bachhaus Eisenach
ISBN 978-3-932257-07-0
Preis 16,80 €

„Das zweisprachige, reich illustrierte Buch versteht sich als Bilderalbum zur Bach-Biographie.“
(Bachhaus Eisenach)

Mit
Spotify-Playlist
BACH & FRIENDS

„Das Büchlein ‚Bach & Friends‘ versammelt grafische Konterfeis von Familienangehörigen, Kollegen, Librettisten, Regenten, Leipziger Ratsherren sowie auch Pastoren und Ärzten des famosen Tonsetzers Johann Sebastian Bach bzw. von solchen, mit denen er zu tun gehabt haben könnte. Da macht das Blättern und Schmökern in dem zweisprachigen Bändchen jedem Kulturmenschen herzhaft Freude.“
(Wolfgang Hirsch, Thüringer Landeszeitung)

„Bereits beim ersten Durchblättern spürt man den erhabenen ‚Hauch der Geschichte‘. Es entsteht eine beinahe familiäre Nähe zu Bachs Umfeld durch die eindrucksvollen Stiche. Nach dreihundert und mehr Jahren spüren wir etwas vom Nerv dieser Zeit, von dem Stolz dieser Menschen, deren Namen eine Geistesepoche zum Glänzen bringt. Ich gratuliere zu dieser repräsentativen Veröffentlichung.“
(Christine Lieberknecht, Ministerpräsidentin des Freistaates Thüringen)

Gefördert von der Johann-Sebastian-Bach-Stiftung.



BACH BIENNALE WEIMAR

IN EIGENER SACHE

SPONSOREN STELLEN SICH VOR

Klassik unter Wasser

Die wöchentliche Veranstaltung „Klassik unter Wasser“ gehört nach bald 15 Jahren Spielzeit zum Traditionsprogramm in der Toskana Therme Bad Sulza, hat aber nichts von ihrer ursprünglichen Frische verloren. Das wird von Konzert-Badegästen immer wieder bestätigt, die zum ersten Mal mit den Ohren unter Wasser die Klangeigenschaften des nassen Elements erfahren und vom körperlichen Eintauchen in die Musik, so unorthodox dies anfangs erscheinen mag, sehr schnell und überwiegend sehr positiv überrascht sind. Für Stammgäste ist es die natürlichste Sache der Welt.

Bei „Klassik unter Wasser“ verwandelt sich der in magisches Licht getauchte „Liquid Sound Tempel“, eine vom großen Thermenbetrieb räumlich getrennte, an ein Planetarium erinnernde Kuppel, in einen mit Wasser gefüllten Konzertsaal. Bevor es ins Wasser geht, gibt es eine Einführung in die Besonderheiten des flüssigen Klangs. Die Teilnehmerzahl ist auf 30 Personen beschränkt, damit sich niemand beeengt fühlen muss und der Hör- und Badegenuss für alle gleich gut ist.

Womit beginnt man ein Klassik-Konzert, das sich ganz und gar dem nassen Element verschrieben hat? Die Antwort: „Händels Wassermusik!“ fällt selbst denen leicht, die nicht zu den regelmäßigen Besuchern von Semper Oper oder Mailänder Scala gehören. Könnte es sein, dass Händel damals schon davon geträumt hat, dass seine festliche Wassermusik vom Publikum unter Wasser gehört wird? Ja, es könnte ... und niemand hat die Spekulation bisher widerlegen können. Damals in London war es in der Themse viel zu kalt und „Liquid Sound“, das Baden in Licht und Musik, war noch nicht erfunden.

Die Ausgangssituation ist heute deutlich bequemer. Der Wandel der Zeiten, Sitten, Bade- und Hörgewohnheiten, gerade auch, was den Zugang zur klassischen Musik betrifft, erlaubt es, im körperwarmen, salzhaltigen Thermalwasser zu schweben, die Kraft der barocken Kompositionen auf sich wirken zu lassen und dabei Aspekte kennen zu lernen, die einem im „trockenen“ Konzertsaal nicht aufgefallen wären.

Die Neuzeit der klassischen Unterwassermusik in Bad Sulza fing an, wie könnte es anders sein, mit Bach. Sein 250. Geburtstag fiel mit der Eröffnung der Toskana Therme zusammen, folglich hieß die Veranstaltungsreihe damals „Bach unter Wasser“. Inzwischen werden aus dem gesamten Klassik-Spektrum „wassertaugliche“ Stücke ausgewählt, aber Bach ist immer mit dabei. So auch im aktuellen Klassik-unter-Wasser Programm der Toskana Therme, das in Kooperation mit der BACH BIENNALE WEIMAR entstanden ist und einige Originalaufnahmen aus dem 2014 Programm enthält. Welche, wann und wie die Veranstaltung abläuft ist auf der Website www.toskanaworld.net zu erfahren.



DANK E

Haupt- und Co-Sponsoren



Hauptsponsor



Weitere Sponsoren und Unterstützer



Sponsoren KIBA Kinder & Jugend BACH BIENNALE



Partner / Kooperationen



Jakobskirche

Unterstützer / Hotelpartner



DANKE VOL. II

Wir danken außerdem herzlich für engagierte Mithilfe, Beistand, finanzielle und ideelle Unterstützung: Sigrid Aßmann, Bachhaus Eisenach, Monika Ortner-Bach, Prof. Dr. Richard Baum, Alexander Bernhardt, Christine Blanken, Joseph Brinkmann, Jürgen Christ, Wolfgang Duveneck, Barbara Ebel, Andreas Eckel, Wolfram Enßlin, Eliane Gerber-Blaser, Dorothea Gruppe, Christine Gurk, Dr. Jörg Hansen, Dr. Anselm Hartinger, Uwe Hoffmann, Michael Kapsner, Wolfgang Kördle, Karsten Kurowski, Heiner Louis, Prof. Dr. Wolfgang Lück, Hans-Christian Martin, Bernd Niedecken, Jane Obst, Prof. Dr. Wolf-Eberhard Paulus, Simone Pitanti, Bernhard Post, Dieter Sahn, Gerd Schulz, Elke und Martin Steiger, Dieter Stilke, Monika Utermann, Albert Voigts, Carl Vetter, Angelika und Volker Wehner, Harald Wenzel-Orf, Guido Werner, Mikhail Yarzhembovskiy.

AUF EINEN BLICK



A Festsaal
des Stadtschlusses Weimar
Burgplatz
99423 Weimar



B Schießhaus Weimar
Am Schießhaus 1
99423 Weimar
*ca. 20 Min. Fußweg vom Markt
Parkmöglichkeiten vorhanden*



C Stadtkirche
St. Peter und Paul
(Herderkirche)
Herderplatz 8
99423 Weimar



D Jakobskirche
Am Jakobskirchhof
99423 Weimar



E Bastille am
Residenzschloss Weimar
Burgplatz
99423 Weimar



Bachorte: Residenzschloss 1 / Stadtkirche St. Peter und Paul 2 / Bachdenkmal 3
Bach-Wohnhaus 4 / Rotes Schloss 5 / Gelbes Schloss 6 / Historische Geleitschenke,
Scherfegasse 4 7 / Jakobskirche – Kirchhof 8 / Gymnasium Wilhelmo-Ernestinum 9

TICKET-INFO

Online-Ticketshop:
AFFILITIX Services GmbH / ticket@affilitix.de
+49 (0) 361 – 644 189 760

Tourist-Information Weimar
Markt 10 · 99423 Weimar
Welcome-Center / Weimar Atrium
Friedensstraße 1 · 99423 Weimar
Tel. +49 (0)3643 – 745 745
Fax +49 (0)3643 – 745 420
tourist-info@weimar.de
www.weimar.de

Tourist Information Thüringen
Willy-Brandt-Platz 1 · 99084 Erfurt
Mo bis Fr 9-19 Uhr
Sa und So 10-16 Uhr
Hotline + 49 (0) 361 – 37 42 0
service@thuringen-tourismus.de
www.thuringen-entdecken.de

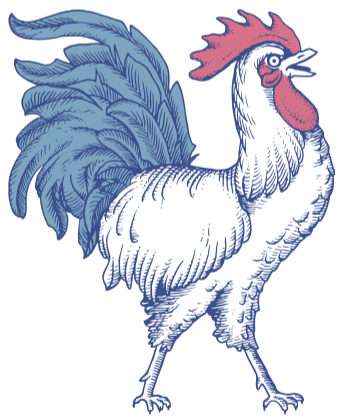
Anspruch auf ermäßigte Tickets haben Schüler, Studenten, Wehrdienstleistende, Arbeitslose, Sozialhilfeempfänger, Schwerbeschädigte mit Ausweis (B) und deren Begleitperson gegen Vorlage eines entsprechenden Nachweises. Es gilt freie Platzwahl – gegebenenfalls in den benannten Preiskategorien. Alle Preise verstehen sich inkl. Vorverkaufsgebühr / sonstige Gebühren.

Umtausch oder Rücknahme bereits erworbener Tickets ist grundsätzlich ausgeschlossen. Für versäumte Veranstaltungen kann kein Ersatz geleistet werden. Änderungen im Programm und der Besetzung sowie Verlegungen der Spielstätten sind nicht beabsichtigt, bleiben aber vorbehalten und berechtigen nicht zum Umtausch oder zur Rückgabe der Tickets. Einlass nach Veranstaltungsbeginn ist nur dann möglich, wenn die Veranstaltung dadurch nicht gestört wird. Anspruch auf nachträglichen Einlass besteht jedoch nicht. Verfügbare Restkarten sind jeweils an der Abendkasse erhältlich, die in der Regel eine halbe Stunde vor Veranstaltungsbeginn öffnet.

Alle angegebenen Ticketpreise gelten inkl. Vorverkaufs- und Systemgebühren.

Änderungen im Gesamtprogramm sind vorbehalten!

LaSarte



BISTROT FRANÇAIS

Traditionelle französische Küche,
unsere berühmten Flammkuchen und
ein gemütliches Ambiente erwarten
Sie bei uns in der Jakobstraße 5-7

Geöffnet Di-Sa | 03643 2117326

LaSarte



CAFÉ DU JARDIN

Im neu eröffneten Café gegenüber
können Sie französische Leckereien,
Kaffee und Kuchen im historischen
Kirms-Krakau-Haus genießen.

Geöffnet Di-So | 03643 2117326

ANZEIGEN

DIE NÄCHSTE

Die nächste BACH BIENNALE WEIMAR mit KIBA Kinder & Jugend BACH BIENNALE findet statt vom 4.-10. Juli 2016.
Freuen Sie sich auf hochkarätige Künstler, spannende Festivalformate und eine barocke Überraschung, unter dem Festivalthema:

„BACH, LUTHER – UND DIE FEIER DES LEBENS!“

Nähere Informationen dazu ab Herbst 2014 auf unserer neuen Homepage unter www.bachbiennaleweimar.de